



Pädagogische Konzeption

Kindertageseinrichtung Dasbecker Markt

**DIE
JOHANNITER**




Aus Liebe zum Leben

Inhaltsverzeichnis

1	Informationen zum Träger.....	5
1.1	Die Johanniter.....	5
1.2	Leitbild der Johanniter Kindertageseinrichtungen	6
2	Vorworte.....	7
2.1	Vorwort des Trägers	7
2.2	Vorwort des Teams.....	8
3	Rahmenbedingungen.....	9
3.1	Kontaktdaten.....	9
3.1.1	Träger der Einrichtung.....	9
3.1.2	Kontaktdaten der Einrichtung	9
3.2	Gruppenformen.....	9
3.3	Bring- & Abholzeiten	10
3.4	Personalausstattung & Qualifikation.....	10
3.5	Unsere Räumlichkeiten.....	11
3.6	Außengelände	12
3.7	Lebenswelt der Kinder vor Ort.....	12
3.8	Familienzentrum	13
3.8.1	Beratung und Unterstützung von Kindern und Familien	13
3.8.2	Vereinbarkeit von Beruf und Familie	13
3.9	Pädagogischer Schwerpunkt: Bewegung.....	14
3.10	Qualitätsmanagement.....	15
4	Gesetzliche Grundlagen	16
4.1	KJHG – Kinder- und Jugendhilfegesetz	16
4.2	KiBiz – Gesetz zur frühen Bildung von Kindern (Kinderbildungsgesetz).....	16
4.3	Grundsätze zur Bildungsförderung für Kinder	16/17
5	Rechte von Kindern	18
5.1	Selbstständigkeit der Kinder	18
5.2	Grundbedürfnisse der Kinder	19/20

6	Pädagogische Grundlagen	21
6.1	Unser Bild vom Kind – wie Kinder lernen	21
6.2	Wahrnehmung	21
6.3	Die Bedeutung vom Spiel – Spielen ist lernen	21/22
6.4	Partizipation	22/23
6.5	Kinder unter 3 Jahren – Familiengruppe	23/24
6.6	Integration/Inklusion.....	25
6.7	Die Rolle der pädagogischen Fachkräfte	25
6.8	Beobachten & Dokumentieren.....	26
6.9	Das Buch des Kindes	26
6.10	Projektarbeit.....	27
6.11	Regeln.....	27
	6.11.1 Regeln für die Kinder.....	28
	6.11.2 „Regeln“ für die Eltern	28
7	Pädagogische Arbeit konkret	29
7.1	Eingewöhnung nach dem Hammer Modell.....	29/30
7.2	Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung	30
7.3	Ökologische Bildung	30
7.4	Religiöse & ethische Bildung	31
7.5	Sprache & Kommunikation/Sprachförderung	31
	7.5.1 Delfin 4	32
7.6	Bewegung.....	33
7.7	Soziale Erziehung.....	33
7.8	Körper, Gesundheit & Ernährung	34
7.9	Musisch-ästhetische Bildung	35
7.10	Naturwissenschaftlich-technische Bildung	36
7.11	Mathematische Bildung	36
7.12	Medien	37
7.13	Kreativität.....	38
7.14	Schlafen & Ruhe.....	38/39
7.15	Übergang Schule	40
8	Tagesablauf	41
8.1	Geburtstag	42
8.2	Feste und Feiern.....	42
9	Zusammenarbeit mit Eltern – ohne Eltern geht es nicht.....	43
9.1	Erziehungspartnerschaft.....	43
9.2	Hospitationen.....	43
9.3	Elterngespräche.....	43
9.4	Elterncafé.....	43
9.5	Väterarbeit	44
9.6	Elternbeirat	44



10	Teamarbeit.....	45
	10.1 Kommunikation & Entscheidungskultur.....	45
	10.2 Zuständigkeiten.....	45
	10.3 Fortbildungen.....	45
	10.4 Fachberatung.....	46
	10.5 Einarbeitung neuer Mitarbeiterinnen.....	46
	10.6 Auszubildende & Praktikanten.....	46
	10.7 Zusammenarbeit mit dem Träger.....	46
11	Kooperationen & Zusammenarbeit mit anderen Institutionen.....	47
	11.1 Jugendamt.....	47
	11.2 Gesundheitsamt.....	47
	11.3 Schulen.....	47
	11.4 Evangelische Kirchengemeinde.....	47
	11.5 Frühförderstelle.....	47
12	Öffentlichkeitsarbeit.....	48
13	Verpflichtungserklärung der Mitarbeiter.....	49
14	Schlusswort.....	50
15	Literatur und Quellenverzeichnis.....	52

1 Informationen zum Träger

1.1 Die Johanniter

Die Johanniter-Unfall-Hilfe e.V. ist ein Werk des evangelischen Johanniterordens. Seit Jahrhunderten bildet die Hilfe von Mensch zu Mensch das zentrale Motiv der Johanniter und noch immer ist das Bewusstsein der Tradition christlicher Nächstenliebe unser Antrieb. Deshalb ist das Motto der Johanniter „Aus Liebe zum Leben“.

Die Johanniter-Unfall-Hilfe betätigt sich in den unterschiedlichsten sozialen und karitativen Bereichen. Unser Engagement reicht von der ambulanten Altenpflege über Kinder- und Jugendarbeit bis hin zu internationalen Hilfsprojekten. Dabei steht der Mensch immer im Mittelpunkt. Allein in Deutschland umfasst die Johanniter-Unfall-Hilfe e.V. rund 8.500 fest angestellte Mitarbeiter, mehr als doppelt so viele ehrenamtlich Aktive und über eine Million Fördermitglieder.

Derzeit betreiben die Johanniter im Landesverband NRW 47 Kindertageseinrichtungen. Zum Teil wurden die Einrichtungen aus kommunaler oder kirchlicher Trägerschaft übernommen, andere Kindertagesstätten haben die Johanniter neu errichtet.

1.2 Leitbild der Johanniter Kindertageseinrichtungen

Das Streben nach einer gemeinsamen Ausrichtung der Arbeit findet in unserem Leitbild "Bildung ist mehr als Wissen" seinen Ausdruck. Darin spannt sich der Bogen von der langen Tradition der Johanniter hin zu einer zeitgemäßen Pädagogik, die nach Antworten auf die individuellen und gesellschaftlichen Herausforderungen sucht. Ausgehend vom Vertrauen zu Gott und der Liebe zum Nächsten kommen wir zu dem Schluss:

"Unsere Tradition hält uns in Bewegung und beflügelt. Sie wird in allen Dimensionen unseres Handelns lebendig und spürbar."

So verstanden entfaltet sich Tradition als Johanniter-Kreuz im Bild einer Windmühle. Die acht Enden der Windmühle stehen symbolisch für die acht Seligpreisungen.

*Selig sind, die da geistlich arm sind;
denn ihrer ist das Himmelreich.*

*Selig sind die, die da Leid tragen;
denn sie sollen getröstet werden.*

*Selig sind die Sanftmütigen;
denn sie werden das Erdreich besitzen.*

*Selig sind die, die da hungert und dürstet nach Gerechtigkeit;
denn sie sollen satt werden.*

*Selig sind die Barmherzigen;
Denn sie werden Barmherzigkeit erlangen.*

*Selig sind die, die reinen Herzens sind;
denn sie werden Gott schauen.*

*Selig sind die Friedfertigen;
denn sie werden Gottes Kinder heißen.*

*Selig sind die, die um die Gerechtigkeit willen verfolgt werden;
denn ihrer ist das Himmelreich.*

Matthäus 5,3-10

| 6

Gestützt auf dieses Leitbild, verpflichten sich die Johanniter zu einem fairen Umgang miteinander und gegenseitiger Wertschätzung. Wir sehen in Kindern **"wertvolle Persönlichkeiten, die sich forschend und entdeckend mit der Welt vertraut machen"**.

Im Leitbild sind Erwartungen von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aufgenommen, in dem Personal- und Teamentwicklung genauso als Standard festgeschrieben sind, wie Fachberatung und die Weiterbildung der Mitarbeiterinnen.

2 Vorworte

2.1 Vorwort des Trägers

Liebe Leserin, lieber Leser,

Sie halten die pädagogische Konzeption der Johanniter Kindertageseinrichtung Dasbecker Markt in den Händen. Schenken Sie dieser Lektüre ihre besondere Aufmerksamkeit!

Das Team der Erzieher/innen – unter Leitung von Frau Jutta Konert - präsentiert hierin sehr eindrucksvoll seine Vorstellungen vom Umgang mit den beteiligten Menschen – den Großen und Kleinen – sowie der Zusammenarbeit mit Ämtern und anderen Institutionen.

Durch die individuelle Gestaltung sollen Sie die Möglichkeit erhalten, uns und unsere Leistungen messbar zu machen, sowie die Richtschnur unseres Handelns zu erfahren.

Die Mitarbeiter/innen und ich möchten Sie ermuntern, sich auch kritisch mit unserer Einrichtung zu befassen. Das Team erwartet Ihre Aufmerksamkeit und konstruktive Kritik zum Wohl der Kinder.

Als Träger der Einrichtung stehe ich mit ganzem Herzen hinter dieser Konzeption und hoffe, dass sie dazu beitragen kann, dass Sie und Ihr Kind sich für die Kindertageseinrichtung entscheiden.

Ich möchte an dieser Stelle dem gesamten Team für die hervorragende Zusammenarbeit bei der Erstellung dieser beeindruckenden Lektüre danken.

Zur Umsetzung der pädagogischen Konzeption wünsche ich allen Beteiligten die erforderliche Kraft, den nötigen Mut, einen langen Atem und vor allem Gottes Segen!

DIE JOHANNITER

Wolfgang Baumbach
Regionalvorstand

| 7

2.2 Vorwort des Teams

Liebe Leserin, lieber Leser,
Liebe Eltern,

wir, die pädagogischen Fachkräfte der Kindertageseinrichtung Dasbecker Markt stellen Ihnen unsere Konzeption vor, damit sie mehr über unsere Einrichtung erfahren. Die Konzeption hat zum Ziel, unsere Arbeit transparent, überprüfbar und nachvollziehbar zu machen.

Mit der Konzeption soll folgendes erreicht werden:

- ▶ Sie gibt den Eltern und allen Interessierten die Möglichkeit, sich mit den Zielen und Inhalten unserer pädagogischen Arbeit auseinander zu setzen.
- ▶ Die Kindertageseinrichtung stellt sich in der Öffentlichkeit dar.
- ▶ Sie bietet eine Orientierungshilfe für die Praxis der Erzieher/innen.

Diese schriftliche Konzeption ermöglicht uns, die Ziele unserer Arbeit immer vor Augen zu haben, Schwerpunkte neu zu überdenken und notwendige Veränderungen einzubringen. Es ist kein abgeschlossenes Werk, es ist nicht als etwas „Statisches“ anzusehen. Das heißt, die Konzeption bleibt offen für neue Ideen und Impulse. Sie kann ergänzt und gegebenenfalls erweitert werden, sie steht immer im Wandel der Zeit.

Die Konzeption fordert uns heraus, gemeinsam mit den Kindern, Neues zu entdecken, zu begreifen, zu lernen und zu erforschen und gleichzeitig auch Bewährtes aufrecht zu erhalten und zu verankern.

Wir, als Begleiter der Kinder auf einem Stück ihres Lebensweges, halten uns an die „Vorgaben“ der Kinder. Durch Probieren, Erfassen und Erleben halten wir uns neben der geplanten Arbeit, stets situationsorientiert an den Grundsatz unserer Pädagogik.

Wir hoffen Sie ein wenig neugierig auf unsere Kindertageseinrichtung gemacht zu haben. Lassen Sie sich auf die Welt der Kindertageseinrichtung Dasbecker Markt ein, die auch die Welt Ihres Kindes sein kann.

Wenn Sie Fragen haben, sprechen Sie uns bitte an. Wir freuen uns darüber.

Ihre pädagogischen Fachkräfte der Kindertageseinrichtung Dasbecker Markt in Hamm-Heessen.

3 Rahmenbedingungen

3.1 Kontaktdaten

3.1.1 Träger der Einrichtung

Johanniter-Unfall-Hilfe e.V.
Regionalverband Östliches Ruhrgebiet
Regionalvorstand: Herr Wolfgang Baumbach
Wittbräucker Straße 26
44287 Dortmund

Telefon: 0231-4423230
Fax: 0231-44232390
E-Mail: wolfgang.baumbach@johanniter.de
www.juh-oestliches-ruhrgebiet.de

3.1.2 Kontaktdaten der Einrichtung

Johanniter Kindertageseinrichtung Dasbecker Markt
Einrichtungsleitung: Frau Jutta Konert
Dasbecker Markt 2
59073 Hamm

Telefon: 02381-76075
Fax: 02381-489789
E-Mail: jutta.konert@johanniter.de
www.juh-oestliches-ruhrgebiet.de

3.2 Gruppenformen

Unsere Einrichtung besteht aus zwei Gruppen. In der Gruppe 1 werden 24 Kinder im Alter von 2 Jahren bis zum Schuleintritt betreut. In der Gruppe 2 werden 12 Kinder im Alter von 0,4 – 3 Jahren betreut. Diese Aufteilung ermöglicht uns den Bedürfnissen der Kinder entsprechend zu arbeiten.

Wir arbeiten teiloffen, dies bedeutet, dass Kinder eine Gruppenzugehörigkeit haben, jedoch wird ihnen die Möglichkeit geboten, in Absprache mit den Erzieherinnen, die andere Gruppe zu besuchen. Die Funktionsräume/-bereiche in unserer Einrichtung stehen beiden Gruppen gleichermaßen zur Verfügung.

Vor allem für Kinder, die z.B. Geschwisterkinder in der anderen Gruppe haben, ist das teiloffene Konzept oft eine gute Starthilfe sich einzuleben.

3.3 Bring- & Abholzeiten

Öffnungszeiten

25 Stunden	07.00 – 12.00 Uhr
35 Stunden (geteilt)	07.00 – 12.30 Uhr 14.00 – 16.00 Uhr freitags nur vormittags
35 Stunden (im Block)	07.00 – 14.00 Uhr 07.30 – 14.30 Uhr
45 Stunden	07.00 – 16.30 Uhr freitags: 7.00 - 14.30 Uhr

Unsere Einrichtung schließt jedes Jahr in den Sommerferien für drei Wochen, sowie an den Tagen zwischen Weihnachten und Neujahr und an Konzeptions- und Teamtagen. Die Schließungszeiten ein Kindergartenjahr werden frühzeitig bekannt gegeben, damit Eltern entsprechend planen können.

3.4 Personalausstattung & Qualifikation

Das pädagogische Personal in unserer Kindertagesstätte besteht zur Zeit aus insgesamt 8 Mitarbeiter/innen.

Davon sind 6 Mitarbeiterinnen pädagogische Fachkräfte, 1 Berufspraktikant, sowie eine Heilpädagogin als Integrationskraft.

Jede/r Mitarbeiter/in hat eine feste Gruppenzugehörigkeit.

Die Qualifikationen der Mitarbeiter/innen sind unterschiedlich und ergänzen sich dadurch optimal. Sie bestehen in den Bereichen:

- ▶ Inklusive Pädagogik
- ▶ Hygiene
- ▶ Sicherheit
- ▶ Erste Hilfe am Kind
- ▶ DLRG- Schein
- ▶ Zertifizierung im U 3 Bereich
- ▶ Qualifikation im Bereich Sozialmanagement
- ▶ Qualifikation im Bereich Bewegung
- ▶ Qualifizierung im Bereich Sprache

Da wir Familienzentrum im Verbund mit einer weiteren Einrichtung sind, nutzen wir auch unsere gegenseitigen Qualifikationen.

3.5 Unsere Räumlichkeiten

Kindergartenräume sind wichtige und zusätzliche Lebensräume der Kinder. Die Kinder sollen unsere Räume mit allen Sinnen erfahren und sie als Eindruck, Gefühl und Stimmung in sich aufnehmen. Unsere moderne Einrichtung ist für Kinder und Eltern sehr ansprechend.

Unsere Räume sollen den Kindern Sicherheit und Orientierung geben, Geborgenheit schenken, zu Eigenaktivität einladen und Gemeinschaft fördern.

Kinder brauchen Räume, deren Gestaltung sich auf das Wesentliche konzentriert. Weniger Reizüberflutung und Konsumfülle bedeuten mehr Konzentration und Aufmerksamkeit. Befinden sich zu viele Möbel und Materialien in einem Raum, kann sich die Aufmerksamkeit nicht auf das Wesentliche lenken, die Kinder werden abgelenkt.

Deshalb haben wir einige Wände bewusst als leere Flächen gestaltet, um den Kindern freien Raum und Blick für eigene Phantasien, innere Bilder und Ideen zu gewähren.

Davon ausgenommen sind Funktionsbereiche oder das Atelier, die von der geordneten Vielfalt der dargebotenen Materialien leben.

Unsere Kindertagesstätte verfügt über:

- ▶ zwei Gruppenräume
- ▶ zwei Waschräume (mit Duschen, Toiletten und Wickelbereichen)
- ▶ ein Atelier
- ▶ einen Bewegungsraum
- ▶ einen Nebenraum aus der Gruppe 2 (vielseitig zu nutzen, meistens aber als Bewegungsbaustelle für U-3-Kinder)
- ▶ einen Schlafraum
- ▶ einen Personalraum
- ▶ eine Küche mit angrenzender Kammer
- ▶ ein Büro
- ▶ einen großen Flur mit Garderobe
- ▶ eine gesonderte Garderobe für die Matschsachen
- ▶ ein Eltern-Café
- ▶ drei Abstellkammern
- ▶ eine Putzkammer

| 11

Die Gruppenräume haben große Fensterflächen, um den freien Blick in die Natur zu ermöglichen. Sie haben beide direkte Zugänge zum Außengelände.

Die Gruppenräume sind unterschiedlich gestaltet, da sie den jeweiligen Altersgruppen und Bedürfnissen der Kinder angepasst sind.

Podeste mit Material-Pool (z.B. Bälle-Bad) und die zweiten Ebenen fördern das Zusammenspiel und das Ungestörtsein. Kuschecken laden zum Träumen ein und bieten den Kindern Rückzugsmöglichkeiten.

Der Rollenspielbereich findet sich in beiden Gruppenräumen wieder und bietet den Kindern unendliche Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten, so wie auch Spiel- und Baubereiche, Bücherecken, Regale und Tische für Gemeinschaftsspiele, Experimentierecken usw.

Das Atelier ist mit verschiedenen Materialien ausgestattet, wie Korken, Stoffe, Wolle, Farben, Papier, Muscheln, usw. mit dem die Kinder frei experimentieren und ihre Kreativität entfalten können.

Die vorhandenen Sitzmöglichkeiten sind bewusst unterschiedlich gewählt, um den Anspruch der unterschiedlichen Altersgruppen gerecht zu werden. Durch bewegliches Mobiliar sind räumliche Veränderungen möglich.

Der Bewegungsraum bietet den Kindern eine Sprossen- und Kletterwand mit einer Turn-Bank als Rutsche, Schaumstoffbausteinen, Turnmatten und Turnkästen, Bälle in verschiedenen Größen und Farben, Teppichfliesen, Reifen, eine Rollenrutschbahn, Rollbretter, eine Schaukel, ein Trampolin und einiges mehr.

3.6 Außengelände

Natur und Bewegungsräume genießen, erfahren, erforschen, erweitern, erleben und erhalten: das dürfen die Kinder in unserem Garten.

Die Kinder entdecken die Jahreszeiten nicht nur theoretisch aus Büchern, Spiel- und Bastelangeboten, sondern mit allen Sinnen. Wir gehen daher mit den Kindern so viel wie möglich nach draußen. Die Natur zu erfahren, fördert die Bewegungs-, Wahrnehmungs- und Lernentwicklung.

Auf dem Außengelände finden die Kinder bei uns einen Hügel mit Rutsche und Tunnelgang, eine Wippe, eine Schaukel, einen großen Sandkasten und ein Kletterhaus. Für die Kinder unter 3 Jahren gibt es Außenspielgerät mit Möglichkeiten zum Klettern und Rutschen. Außerdem befinden sich im Gartenhaus Außenfahrzeuge, Sandspielzeug, Bälle, Laufdosen, Seile, Malkreide und vieles mehr, was den Kindern jederzeit zur Verfügung steht.

Zusätzlich nutzen wir unseren eigenen Kleingarten, der uns durch eine Kooperation mit dem Kleingartenverein Heessen-Gartenstadt zur Verfügung gestellt wird. Der Kleingarten wird von den Kindern, Eltern und Erziehern regelmäßig genutzt. Gemeinsam pflegen wir die Blumen- und Gemüsebeete, pflanzen, sähen und beobachten das Wachstum. Vor Ort stehen eine Wiese und das Gartenhaus mit Sitzmöglichkeiten und einer Küche für gemeinsame Aktivitäten zur Verfügung, wie z.B. ein Spielnachmittag oder ein Picknick.

Die Anlage steht außerhalb der Öffnungszeiten auch allen Familien aus dem Sozialraum zur Verfügung, um dort Geburtstage oder Feste zu feiern oder aber auch um einfach einen gemütlichen Nachmittag zu verbringen.

3.6 Lebenswelt der Kinder vor Ort

Die Kindertagesstätte Dasbecker Markt liegt in Hamm im Stadtteil Heessen-Dasbeck auf einem Marktplatz. Der Marktplatz wirkte bisher wenig einladend, wird aber in nächster Zukunft neu belebt, vor allem durch die Eröffnung eines Supermarktes.

Die Kindertagesstätte liegt inmitten einer großzügigen Wohnsiedlung. Uns besuchen Kinder aus den verschiedensten Familienstrukturen (Familien mit ein oder zwei berufstätigen Eltern, sowie Familien mit Migrationshintergrund). Sie begegnen sich hier und können so von- und miteinander lernen. Vorwiegend betreuen wir nur Kinder aus dem Sozialraum Heessen.

Unmittelbar an dem stark bebauten Wohngebiet schließt sich die freie Natur, Felder, Bauernschaften und kleinere Wälder an. In unmittelbarer Nähe befinden sich ein Gemeindehaus, ein Kleingartenverein, ein Sportplatz, Grundschulen, weitere Kindertagesstätten, sowie ein Schwimmbad.

3.7 Familienzentrum

Seit 2009 besteht hier in Heessen-Dasbeck unsere Johanniter-Kindertageseinrichtung Dasbecker Markt. Im darauf folgenden Jahr haben wir uns entschieden Familienzentrum zu werden. Zusammen mit unserer Verbundeinrichtung, die AWO Kindertagesstätte Nelkenstraße, sind wir seit September 2011 zertifiziertes Familienzentrum.

Ziel des Familienzentrums ist es, mehr Angebote für Bildung, Betreuung und Beratung zu schaffen und sich immer mehr nach außen hin zu öffnen.

3.7.1 Beratung und Unterstützung von Kindern und Familien

Das Familienzentrum hält Angebote für den ganzen Sozialraum Heessen und alle Interessierten bereit. Es bietet Begleitungs-, Beratungs- und Orientierungshilfen.

Für die Beratung und Unterstützung der Familien bieten sich Kooperationen mit den entsprechenden Fachdiensten der beteiligten Träger und anderer Institutionen an.

Ziel der Beratung ist es, bei der Lösung situativ auftretender Probleme in den Familien zeitnah zu helfen, aber auch diesen vorzubeugen.

Die vorhandenen Angebote der Beratung und Unterstützung werden durch gezielte Kooperationen weiter ausgebaut und auf den Bedarf des Sozialraumes hin ausgelegt.

Kooperationspartner des Familienzentrums sind:

- ▶ die Servicestelle Kindertagesbetreuung des Jugendamtes der Stadt Hamm
- ▶ das Familienzentrum St. Theresia
- ▶ die Elternschule der Stadt Hamm
- ▶ das Gesundheitszentrum und die Elternschule der St. Barbara-Klinik
- ▶ eine Entspannungspädagogin
- ▶ eine Hebamme
- ▶ die Praxis für Kinder- und Jugendmedizin
- ▶ die Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche des Caritasverbandes
- ▶ das Jugendzentrum Bockelweg
- ▶ die Integrationsagentur der AWO
- ▶ die evangelische Kirchengemeinde Heessen-Dasbeck
- ▶ die Kappenbusch-Grundschule in Hamm-Heessen
- ▶ der Kleingartenverein „Gartenstadt Heessen“
- ▶ eine Sprachheilpädagogin
- ▶ die freien Musikschule
- ▶ der Schwimmverein

| 13

3.7.2 Vereinbarkeit von Beruf und Familie

Das Familienzentrum unterstützt die Vereinbarkeit von Familie und Beruf durch die Bereitstellung von bedarfsorientierten und flexiblen Betreuungsangeboten. Um den aktuellen Betreuungsbedarf der Familien zu ermitteln, findet jedes Jahr eine Elternbefragung statt.

Für eine Betreuung außerhalb der Öffnungszeiten der Kindertageseinrichtung kooperiert das Familienzentrum mit der Tagespflege des Jugendamtes der Stadt Hamm. Es gibt Angebote für Randzeitenbetreuung, einen Babysitter-Pool und die Möglichkeit der Betreuung durch Tagesmütter.

Bei Schließungszeiten der Kindertageseinrichtung unterstützen wir uns gegenseitig mit der Verbundeinrichtung des Familienzentrums und anderen Kindertageseinrichtungen im Sozialraum.

3.8 Pädagogischer Schwerpunkt

„Bewegung ist eine elementare Form des Denkens!“

Gerd Schäfer

Die Bewegungserziehung ist der Schwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit, den wir täglich leben. Wir achten darauf, den natürlichen Bewegungsdrang der Kinder spielerisch anzuregen und zu unterstützen.

In Bewegungssituationen kann das Kind Selbstwirksamkeitserfahrungen machen:

„Ich kann etwas bewegen! Auf die Rutsche rauf und runter! Das schaff ich schon ganz alleine!“
Bewegung ist für die kindliche Entwicklung unverzichtbar. Sie ist ein Ausdruck von kindlicher Neugier, Lebensfreude und Vitalität. Es wird das Selbstbewusstsein, die motorischen Fähigkeiten, der Gleichgewichtssinn und die Körperwahrnehmung gefördert. Über Bewegung nehmen Kinder im frühen Kindesalter ihre Umwelt wahr. Durch die unterschiedlichsten Bewegungen wird zudem die kindliche Sprache angeregt.

Kinder, die ihre Energien und ihren Bewegungsdrang ausleben, stärken ihre Körperhaltung, ihre Koordinierung (z.B. Auge-Hand-Koordination) und Ausdauer.

Wenn ein Kind hüpf, tanzt und tobt und sich im Spiel bewegt, befreit es sich von inneren Zwängen, Ängsten und Konflikten. Es hat Freude an seiner eigenen Bewegung.

Wir haben ganz bewusst keinen festen Turn-Tag, sondern die Kinder aus beiden Gruppen können sich in unserem Bewegungsraum treffen und austoben. Dabei erlernen sie zusätzlich Rücksicht auf einander zu nehmen und eigenverantwortlich zu handeln. Absprachen ermöglichen ein harmonisches und kreatives Spiel.

Die Kinder können dort ihre eigenen Erfahrungen und Grenzen erleben und etwas über die physikalischen Eigenschaften von unterschiedlichen Materialien kennenlernen (z.B. von Podesten, Bänken, etc...). Sie lernen Räume zu erfassen, sich zu orientieren und großen und Höhen einzuschätzen.

Einmal im Monat findet ein gemeinsamer Wald-Tag statt. Neben den Naturerfahrungen machen die Kinder dort auch viele freie und neue Bewegungserfahrungen, z.B. durch das Gehen auf unterschiedlichen natürlich gewachsenen Oberflächen (Wurzeln, Moos, Gras, Steine, etc.), das Klettern und Balancieren auf und über Baumstämmen, usw. Aber auch Spaziergänge in der Umgebung der Kita sind ein fester Bestandteil unserer Aktivitäten.

Für die angehenden Schulkinder bieten wir 14-tägig eine „Schwimmgruppe“ an. Diese beginnt mit einer Wassergewöhnung bis hin zum Erlernen einzelner Schwimmtechniken.

Um den Bereich Bewegung weiter auszubauen, wurde eine Mitarbeiterin zur bewegungs-Fachkraft ausgebildet. Es finden verschiedene Bewegungs-Angebote für die einzelnen Altersgruppen statt: Bewegungsbaustellen, -geschichten, Lieder, Tänze und Spiele.

Jährlich nehmen die Kinder ab 4 Jahren an der Übung für das Mini-Sport-Abzeichen teil. Nach einigen Wochen intensiven Trainings und Übens, werden sie von Mitarbeitern des Sportbundes geprüft und erhalten eine Urkunde.

Durch die Kooperation mit der Kappenbuschschule können wir jeden Freitag zusätzlich die Turnhalle der Grundschule nutzen. Dort bekommen die Kinder auch noch andere Angebote und Reize.

Der Außenbereich bietet unterschiedliche Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten, so wie Bereiche in denen sich Kinder zurückziehen können (*siehe unter 3.6 Außengelände*).

Als Gegenpol zur motorischen Aktivität benötigen die Kinder aber auch Ruhe- und Entspannungsphasen. Daher gibt es im Alltag unserer Kindertagesstätte einen guten Wechsel von Bewegungs- und Ruheerfahrungen. Die Kinder können sich jeder Zeit in die Kuschecken zurückziehen. Aber sie erfahren Ruhe auch in angeleiteten Angeboten, wie z.B. Entspannungsmassagen oder Traumreisen.

Nach dem Mittagessen gibt es für alle Kinder immer eine feste Zeit der Ruhe. Die Kinder kennen und schätzen diese Momente, um wieder aufzutanken.

In enger Verbindung mit unserem Schwerpunkt „Bewegung“ steht der Bereich „Ernährung“ (*siehe Punkt 7.8 Körper, Gesundheit und Ernährung*).

3.10 Qualitätsmanagement

Das Qualitätsmanagement dient zur Überprüfung und Weiterentwicklung unserer täglichen Arbeit, es ist als ein Handwerkszeug zu verstehen. Dafür wurden und werden verschiedene Prozesse installiert, im Bereich der Hygiene, der Sicherheit, der pädagogischen Arbeit und den Rahmenbedingungen.

Durch regelmäßige Überprüfung aller Prozesse werden Fehler schnell ermittelt, reduziert und vermieden. Beispiele für solche Prozesse sind:

- ▶ Weiterentwicklung der Konzeption
- ▶ regelmäßige Elternbefragungen zum Thema Zufriedenheit
- ▶ jährliche Befragung der erwünschten Betreuungszeiten
- ▶ Beschwerdemanagement
- ▶ tägliche Sichtkontrollen der Spielgeräte
- ▶ Sicherheitskontrollen der Außenanlage
- ▶ Temperaturmessung des Mittagessens
- ▶ Wickelprotokolle, Schlafprotokolle etc.

4 Gesetzliche Grundlagen

4.1 KJHG – Kinder- und Jugendhilfegesetz

§ 1 Recht auf Erziehung, Elternverantwortung, Jugendhilfe

- (1) Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.
- (2) Pflege und Erziehung der Kinder sind das natürliche Recht der Eltern und die zuvörderst ihnen obliegende Pflicht. Über ihre Betätigung wacht die staatliche Gemeinschaft.
- (3) Jugendhilfe soll zur Verwirklichung des Rechts nach Absatz 1 insbesondere
 1. junge Menschen in ihrer individuellen und sozialen Entwicklung fördern und dazu beitragen, Benachteiligungen zu vermeiden oder abzubauen,
 2. Eltern und andere Erziehungsberechtigte bei der Erziehung beraten und unterstützen,
 3. Kinder und Jugendliche vor Gefahren für ihr Wohl schützen,
 4. dazu beitragen, positive Lebensbedingungen für junge Menschen und ihre Familien sowie eine kinder- und familienfreundliche Umwelt zu erhalten oder zu schaffen.

4.2 KiBiz – Gesetz zur frühen Bildung von Kindern (Kinderbildungsgesetz)

§ 2 Allgemeiner Grundsatz

Jedes Kind hat einen Anspruch auf Bildung und Förderung. Seine Erziehung liegt in der vorrangigen Verantwortung seiner Eltern. Kindertageseinrichtung und Kindertagespflege ergänzt die Förderung des Kindes in der Familie und unterstützen die Eltern in der Wahrnehmung ihres Erziehungsauftrages.

§ 3 Aufgaben, Ziele, Inanspruchnahme

- (1) Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege haben einen eigenständigen Bildungs- und Erziehungsauftrag.
- (2) Die Förderung der Persönlichkeitsentwicklung des Kindes sowie die Beratung und Information der Eltern gehören zu den Kernaufgaben der Kindertageseinrichtungen und der Kindertagespflege. Das pädagogische Personal in den Kindertageseinrichtungen und die Tagespflegepersonen (Tagesmutter oder -vater) haben den Bildungs- und Erziehungsauftrag im ständigen Kontakt mit den Eltern durchzuführen und deren erzieherische Entscheidungen zu achten.
- (3) Die Eltern sollen den örtlichen Träger der öffentlichen Jugendhilfe (Jugendamt) oder die von ihm beauftragte Stelle sechs Monate vor der beabsichtigten Inanspruchnahme einer Kindertageseinrichtung oder der Kindertagespflege in Kenntnis setzen.

| 16

4.3 Grundsätze zur Bildungsförderung für Kinder

Unsere Konzeption und die daraus resultierende pädagogische Arbeit gründet sich auf die Bildungsgrundsätze NRW.

„Die Landesregierung will der Bildungsförderung für Kinder eine langfristige Perspektive geben und die unterschiedlichen Aufträge von Kindertageseinrichtungen und Grundschulen eng verbinden. Denn Bildung ist der Schlüssel zum Aufstieg.

Zu diesem Zweck ist in einem eineinhalb-jährigen Dialogprozess und im Konsens mit den sechs Wohlfahrtsverbänden, den Kirchen, den kommunalen Spitzenverbänden sowie mit Expertinnen und Experten aus Praxis und Wissenschaft der Entwurf der "Grundsätze zur Bildungsförderung für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Kindertageseinrichtungen und Schulen im Primarbereich in Nordrhein-Westfalen" erarbeitet worden.

Im Zentrum der Bildungsgrundsätze steht die Frage, wie es bereits in den frühen Lebensjahren gelingen kann, Kinder individuell so zu fördern, dass ihnen der Zugang zu Bildung offen steht – unabhängig von der Herkunft und dem Bildungshintergrund der Eltern. Die Grundsätze sollen dazu beitragen, ein gemeinsames Bildungs- und Erziehungsverständnis im Elementar- und Primarbereich weiterzuentwickeln und die Zusammenarbeit der Beschäftigten in diesen Bereichen im Sinne einer kontinuierlichen Bildungsbiografie zu verbessern.“

(www.bildungsgrundsätze.nrw.de)

5 Rechte von Kindern

*Du hast ein Recht,
genauso geachtet zu werden
wie ein Erwachsener.*

*Du hast das Recht,
so zu sein, wie du bist.
Du musst dich nicht verstellen
und so sein,
wie es die Erwachsenen wollen.*

*Du hast ein Recht,
auf den heutigen Tag,
jeder Tag deines Lebens gehört dir,
keinem sonst.*

*Du, Kind,
wirst nicht erst Mensch,
du bist Mensch...*

Janusz Korczak

5.1 Selbstständigkeit der Kinder

Das Verhalten von uns Erwachsenen hat großen Einfluss darauf, ob und wie schnell Kinder selbstständig werden. Grundsätzlich braucht jedes Kind Bezugspersonen, denen es vertrauen kann, die ihm das Gefühl von Sicherheit und Geborgenheit vermitteln. Selbstständig werden kann es aber nur dann, wenn wir ihm auch Erfahrungsräume bieten. Es muss ausprobieren, erspüren und aus eigenen Erfahrungen lernen - das heißt manchmal auch hinfallen und wieder aufstehen.

In einer Atmosphäre liebevoller Konsequenz geben wir Kindern Orientierung, Anteilnahme, Mitgefühl und bei Bedarf Hilfestellungen. Wir vermitteln durch unser Verhalten notwendige Schlüsselqualifikationen wie Zielstrebigkeit, Mut, Kraft, Geschick und Ausdauer - und legen damit einen wichtigen Grundstein dafür, dass aus selbstständigen Kindern selbstbewusste Jugendliche und später selbstsichere Erwachsene werden.

Egal, ob das T-Shirt mit der Naht nach außen übergestreift wird - Hauptsache, sie haben es allein getan!

Kinder suchen im Erwachsenen das Vorbild und ahmen dieses nach.

Die Selbstständigkeit des Kindes wird zunehmend stärker ausgeprägt, weil es jeden Tag im Kindergarten neue, bereichernde Erfahrungen macht: Es lernt Freunde kennen und entwickelt Vertrauen zu ihnen. Sein Vertrauen in die anderen Kinder sowie in die Erzieherinnen wächst täglich. Beim Spielen hat das Kind Erfolgserlebnisse. All dies erfordert ein gut entwickeltes Selbstbewusstsein, welches langsam und fürsorglich aufgebaut wird.

Das Kind wird immer selbstständiger und traut sich immer mehr zu. Es kann eigene Ideen entwickeln und diese anderen vorstellen.

5.2 Grundbedürfnisse der Kinder

▶ Ihr Recht auf Individualität

Kinder haben ein Recht auf ihre Einmaligkeit und auf ihr „Ich-Sein“. Sie wollen mit ihren Stärken und Schwächen akzeptiert und nicht mit anderen Kindern verglichen werden. Wenn diese Voraussetzungen gegeben sind, kann sich ein Kind als eigenständige Persönlichkeit entwickeln.

▶ Ihr Recht auf Gefühle

Kinder sind heute einer Fülle von Eindrücken und Informationen ausgesetzt. Kinder brauchen deshalb Verarbeitungshilfen wie Rollenspiele, Gespräche, kreatives Malen, Bewegung und ein verstärktes Maß an Zuwendung. Sie lernen dadurch Ängste zu äußern, Freude zu zeigen, Trauer auszuleben oder wütend zu sein.

▶ Ihr Recht auf Freiräume

Die Möglichkeiten für Kinder sind durch veränderte Wohn- und Lebenssituationen stark eingeschränkt. Es ist manchmal schwierig, ihre Umwelt zu erforschen oder einfach nur Dinge, die sie neugierig machen, auszuprobieren. Sie benötigen deshalb Freiräume, um die Umgebung Stück für Stück zu begreifen.

▶ Ihr Recht auf Bewegung

Die Bewegungsmöglichkeiten der Kinder sind heute häufig eingeschränkt. Durch eine veränderte Infrastruktur (zu wenig öffentliche Spielplätze, starker Straßenverkehr) ändert sich zwangsläufig ihr Freizeitverhalten. Dieser Mangel an Bewegung kann zu Anspannungen, Aggressionen und Konzentrationsstörungen führen. In der Bewegung erobern Kinder ihre Umwelt, lernen Gefahren kennen und einzuschätzen, ihren Körper zu spüren und Bewegungsabläufe zu koordinieren. In unserer Kita, auf unserem Außengelände und durch unsere Angebote finden Kinder dazu ausreichend Gelegenheiten.

▶ Ihr Recht auf Ruhe und Rückzug

Termine, Lärm und Hektik führen dazu, dass den Kindern häufig Zeit und Ruhe fehlt. Sie können immer seltener eine Tätigkeit zu Ende führen. Es fehlt ihnen weiter die Möglichkeit, sich der Kontrolle und Beobachtung der Erwachsenen zu entziehen. Kinder brauchen aber für eine gesunde Entwicklung Ruheräume und Rückzugsmöglichkeiten, um zu entspannen, Erlebtes zu verarbeiten und Kraft zu schöpfen. Deshalb gibt es in unserer Einrichtung neben vielen Rückzugsmöglichkeiten im Spiel auch einen Ruheraum und Kuschecken, in denen die Möglichkeit zum Schlafen und Träumen besteht.

▶ Ihr Recht auf Spiel

Spielen ist für Kinder ein Grundbedürfnis, dem oftmals eine zu geringe Bedeutung beigemessen wird. Kinder werden häufig aus dem Spiel herausgerissen und in ihrem Spielerleben eingeschränkt. Kinder die im Kindergartenalter nicht ausreichend gespielt haben, können später in der Schule unter Konzentrationsstörungen leiden, sie sind leichter ablenkbar und es fehlt ihnen an Lernmotivation.

Bei uns hat das Spiel für die Entwicklung der Kinder einen hohen Stellenwert. Im Spiel lernen die Kinder mit Gefühlen umzugehen. Sie lernen Zusammenhänge und Grenzen kennen, üben Sozialverhalten und entwickeln ihre Lernfähigkeit.

▶ Ihr Recht auf Grenzen und Regeln

Viele Erwachsene setzen Kindern kaum noch Grenzen. Das macht Kinder orientierungslos und unsicher. Grenzen setzen bedeutet nämlich nicht Einengung, sondern vor allem Orientierungshilfe, Sicherheit, Verlässlichkeit und Klarheit. Wir setzen den Kindern Grenzen, die für sie nicht einengend, sondern nachvollziehbar sind.

Grenzen dürfen nämlich nicht starr sein, sondern sie müssen sowohl von den Erwachsenen als auch von den Kindern hinterfragt und verändert werden können. Die Kinder sind selbst bei der Erstellung vieler Regeln beteiligt.

▶ **Ihr Recht auf Kontakte**

Durch veränderte Familienstrukturen fehlt es den Kindern häufig an Kontakten mit Gleichaltrigen. Kinder brauchen aber diese Kontakte, um Erfahrungen zu sammeln, um Konflikte zu bewältigen, um mit Gefühlen umgehen zu können, um Rücksichtnahme und Hilfestellungen zu üben und Toleranz zu entwickeln.

Deshalb bieten wir gemeinsame Freizeitaktivitäten auch außerhalb der Öffnungszeiten und vermittelt somit Kontakte innerhalb der Elternschaft.

6 Pädagogische Grundlagen

6.1 Unser Bild vom Kind – wie Kinder lernen

Jedes Kind ist von Geburt an eine individuelle Persönlichkeit. Es hat seine persönliche Art zu sehen, zu fühlen, zu denken und sich zu äußern.

Kinder sind das Wertvollste was wir auf der Welt haben. In ihnen schlummert so vieles, mit dem sie uns täglich überraschen. Sie sind neugierig, forschend, kreativ, traurig, fröhlich, fordernd, ideenreich, sensibel, fragend, offen, lachend, bewegungsfreudig, beobachtend.

Bei uns stehen die Kinder im Mittelpunkt. Wir sehen uns als Begleiter Ihres Kindes. Das Kind ist unser Gegenüber, das wir bewusst wahrnehmen, mit dem wir eine Beziehung eingehen, die sich auf der Grundlage des Vertrauens und der Achtung aufbaut.

Wir berücksichtigen seine individuellen Bedürfnisse und Fähigkeiten, bezogen auf seine familiäre Situation und seinem persönlichem Entwicklungsstand.

Wir geben den Kindern Freiräume damit sie sich zu eigenständigen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten entwickeln.

6.2 Wahrnehmung

Wahrnehmung ist eine zentrale und grundlegende Funktion von Beginn des Lebens an. Sie ist Grundlage für eine ganzheitliche Entwicklung, beispielsweise die Fähigkeit zu sprechen, sich zu konzentrieren und schreiben zu können. Wahrnehmung ist die Grundlage für die seelische und soziale Entwicklung. Alle Sinnesorgane brauchen jedoch Anregungen um aktiviert zu werden.

| 21

Die Wahrnehmung der Außenwelt erfolgt insbesondere durch die fünf Sinne: riechen, sehen, hören, schmecken und fühlen. Die Wahrnehmung wird oft auf Sehen und Hören reduziert. Die körpernahe Wahrnehmung gerät dabei in den Hintergrund.

Praktische Übungen und Spiele regen die Sinne an. Kinder lernen mit dem Bauch, mit der Haut, mit den Händen, Füßen und dem Mund.

Wir unterstützen die Kinder in ihrer Wahrnehmung durch:

- ▶ Wald-Tage
- ▶ Rhythmik/Bewegung
- ▶ Kochen & Backen
- ▶ Ruheübungen und Massagen
- ▶ Wasserspiele
- ▶ Experimente wie z.B. Wasser, Matsch, Erde, Farben und Schaum
- ▶ Regelmäßige Gartenarbeit
- ▶ Bilderbücher
- ▶ Gestaltung der Räumlichkeiten
- ▶ Materialauswahl und Impulssetzung

und vielem mehr...

6.3 Die Bedeutung vom Spiel – Spielen ist Lernen

Das Spielen ist die Hauptaktivität und die wichtigste Lebensform des Kindes. Gewonnene Eindrücke und Erlebnisse verarbeiten Kinder im Spiel. Sie entwickeln Fähigkeiten und

Fertigkeiten, zeigen Eigeninitiative und Konzentration. Kinder, die intensiv spielen können, sind in der Regel ausgeglichener, ausdauernder, motivierter und phantasievoller. Das Spiel ist Voraussetzung des Lernens und hat für die Entwicklung des Kindes eine große Bedeutung.

Aus diesem Grund hat das "Freispiel" bei uns einen großen Stellenwert und nimmt den größten Teil des Tagesablaufes ein. Wir geben den Kindern während des "Freispiels" viel Zeit und Raum um eigene Ideen entwickeln und umsetzen zu können. Die Kinder entscheiden selbstständig, wie lang, mit wem und wie sie spielen möchten. Möglichkeiten bieten sich in den verschiedenen Räumlichkeiten z.B. in der Leseecke (zuhören, sich konzentrieren, Wissen erweitern, Sprache fördern, Gespräche führen, Phantasie entwickeln), im Rollenspielraum (Erlebtes oder Erwünschtes verarbeiten und ausdrücken, Verkleiden, Schminken, Kuschneln, Musik hören und Rückzugsmöglichkeiten), im Bewegungsraum (Klettern, Toben, Kontakt mit den Kindern der anderen Gruppe), in der Bauecke (Konstruieren, Statik- Erfahrung, Phantasie entwickeln), im Atelier (experimentieren mit Farben, Kleister, Knete Papier, wertfreiem Material).

Während des Vormittags finden zusätzlich noch Angebote in den verschiedenen Bildungsbereichen an:

- ▶ Bewegung
- ▶ Sprache/Medien
- ▶ Entspannung
- ▶ Kreativität
- ▶ Hauswirtschaft
- ▶ Naturwissenschaft
- ▶ Rhythmik/ Musik

Die Kinder entscheiden selbst, ob und welche Angebote sie wahrnehmen. Wir verstehen uns als Beobachter. Gleichzeitig signalisieren wir dem Kind, dass wir ihm Hilfestellungen anbieten, wenn sie gebraucht werden.

In den einzelnen Spielbereichen stehen den Kindern verschiedene Alltagsmaterialien zur Verfügung. Das Angebot bleibt vielseitig und auswechselbar und richtet sich nach den Bedürfnissen und Interessen der Kinder.

Auch das „Nichtstun“ und die „Langeweile“ haben ihren Sinn. Die Kinder beobachten die anderen, lernen daraus und entwickeln neue Ideen.

6.4 Partizipation

"Partizipation heißt, Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden"

Richard Schröder

Kinder sind kompetente Akteure der eigenen Entwicklung. Sie setzen sich vom Beginn ihres Lebens an aktiv und aus eigenem Antrieb mit ihrer sozialen und materiellen Umwelt auseinander. Dabei treffen sie immerzu wichtige Entscheidungen für ihr zukünftiges Leben.

Partizipation bedeutet für uns Mitbestimmung, Einbeziehung und die Beteiligung der Kinder an allen sie betreffenden Angelegenheiten.

In unserer Kindertageseinrichtung sind Kinder in der Regel zum ersten Mal in einer größeren Gemeinschaft. Sie schließen Freundschaften und bauen Beziehungen auf. Um ein harmonisches Zusammensein zu ermöglichen, ist es wichtig eigene Grenzen zu erkennen, die anderen zu respektieren und Rücksicht zu nehmen.

Uns ist es daher wichtig, die Kinder an der Planung und Gestaltung des Alltages einzubeziehen. Alle zwei Wochen treffen wir uns in einem Kinderplenum, in dem die Kinder das Vergangene reflektieren, wo sie Probleme benennen und Lösungsvorschläge machen können, wo sie von schönen Erlebnissen berichten können und wo sie sich an der Planung für die nächsten Wochen beteiligen können. Zusätzlich gibt es in der Gruppe einen Gruppensprecher, einen Protokollführer sowie einen Listenführer, der die Anwesenheit und Vollständigkeit der Gruppe überprüft. Feste Themen des Kinderplenums sind: Patenschaften für neue Kinder, Regelerarbeitung, Auswahl des Mittagessens. Dazu kommen situative Themen, wie Vorschläge für Projekte und Aktivitäten, usw. um die Ergebnisse dieser Sitzungen im Kinderplenum festzuhalten und für die Kinder sichtbar zu machen, gibt es ein Buch, worin die Ergebnisse protokolliert werden (auch durch Zeichnungen der Kinder). Dieses Buch wird für die Kinder zugänglich aufbewahrt.

Unser Ziel ist, dass die Kinder lernen, dass sie Mitbestimmen und Mitgestalten können und dass das Selbstbewusstsein der Kinder durch eigene Entscheidungen gestärkt wird.

Auch im Tagesablauf findet sich das Thema Partizipation vielseitig wieder: Die Kinder wählen ihre Spielpartner aus und bestimmen selbst Ort und Dauer ihres Spiels. Die Kinder lösen Konflikte eigenständig und finden Kompromisse. Es werden gemeinsam Regeln erarbeitet, die es einzuhalten gilt und die ggf. gemeinsam geändert werden können. Sie lernen Absprachen zu treffen und sich daran zu halten. Sie wissen, dass sie jeder Zeit mit uns reden können und werden in dem, was sie sagen, ernst genommen. Vorschläge und Wünsche der Kinder nehmen wir ernst und versuchen sie bei der Umsetzung zu unterstützen.

Wir wissen, dass Kinder an ihren Aufgaben wachsen. Sie stärken ihr Selbstwertgefühl, ihre Kommunikationsfähigkeit und ihr Verantwortungsgefühl, wenn sie selbstbestimmt wirksam werden können. Die Voraussetzung für eine Mitbestimmung ist, dass alle Beteiligten bereit sind von- und miteinander zu lernen.

| 23

6.5 Kinder unter 3 Jahren – Familiengruppe

Wir bieten in unserer Einrichtung 13 Plätze für Kinder unter 3 Jahren an. Diese werden in der Gruppe 2 betreut.

Gerade bei den Kleinkindern ist eine behutsame Eingewöhnung grundlegend für einen guten Start in unserer Kindertageseinrichtung. Jedes Kind soll die Zeit, die es benötigt, bekommen, um sich an eine neue Bezugsperson zu gewöhnen und eine enge Beziehung aufzubauen. Gerade hier ist uns eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern sehr wichtig!

Die Anzahl der Kinder in unserer U-3-Gruppe ist bewusst kleiner gehalten, um den Rahmen für die Kinder und die Mitarbeiter überschaubar zu halten. Gerade in diesem Alter benötigen die Kinder viel Nähe, Körperkontakt, Pflege, Aufmerksamkeit und Aufsicht von uns Erwachsenen, die sie bei uns auch bekommen. Die Erfüllung der Bedürfnisse ist eine Basis auf der das Kind sein Vertrauen zu uns aufbaut.

Wir achten darauf eine Atmosphäre der Geborgenheit und des Vertrauens zu schaffen und diese auch zu bewahren. Unser Ziel ist, dass das Kind sich in einem sicheren Rahmen frei entfalten und entwickeln kann.

Unsere Raumausstattung und ausgewählte, vielseitige Spielmaterialien sind auf die Bedürfnisse der Kinder abgestimmt. Sie geben den Kindern den Anreiz zum selbstständigen Tun. Ob krabbeln, laufen, klettern, bauen, schütten, werfen, drehen, usw., es gibt viele Entdeckungsmöglichkeiten. Wir achten darauf, dass keine Reizüberflutung entsteht, Dinge werden nach einer bestimmten Zeit ausgewechselt oder ausgetauscht.

Spielmaterialien wie Spiegel, Tücher, Natur- und Gebrauchsgegenstände, Tastspiele, Bälle-Bad, usw. geben den Kindern die Möglichkeit sinnliche Wahrnehmungen zu erfahren, zu erforschen und zu erlernen.

Die Kinder bestimmen selbst den Zeitpunkt und das Tempo wie und wann sie etwas erfahren möchten und nehmen ihren eigenen Weg um das gesuchte Ziel zu erreichen.

Wir arbeiten auch schon mit den Kleinen zu verschiedenen Themen, wobei wir an den aktuellen Bedürfnissen und Fähigkeiten anknüpfen. Dies beinhaltet immer das selbstständige Tun und Ausprobieren.

Alle Kinder benötigen verlässliche Tagesstrukturen um sich sicher zu fühlen, vor allem auch die Kinder unter 3 Jahren. Deshalb ist es uns wichtig, den Tagesablauf gleichbleibend zu gestalten:

- ▶ Begrüßung und Verabschiedung
- ▶ Freispiel
- ▶ angeleitetes Frühstück
- ▶ angeleitete Bildungsangebote/Freispiel
- ▶ Sitzkreis
- ▶ Mittagessen
- ▶ Ruhephasen/Mittagsschlaf
- ▶ Snack
- ▶ Freispiel
- ▶ Abholzeit

6.6 Integration/Inklusion

Jedes Kind entwickelt und bildet sich auf seine eigene individuelle Weise.

Integration bedeutet für uns eine Zusammenführung und eine gleichberechtigte Erziehung von behinderten und nicht behinderten Kindern. Behinderungen können Defizite in der geistigen und psychischen Entwicklung, Körper- und Mehrfachbehinderungen sein.

In der Gruppe profitieren integrativ zu betreuende Kinder, von der Interaktion mit nicht behinderten Kindern und diese wiederum lernen, Verantwortung zu übernehmen und rücksichtsvoll zu sein. Um integrativ zu betreuende Kinder ganzheitlich zu fördern, sind ein regelmäßiger Austausch mit den Eltern, die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen (wie z.B. Frühförderung, Logopädie, Physiotherapie, Ärzten, etc.) und Fallbesprechungen im Team notwendig. Die intensive Betreuung und Unterstützung der Kinder geschieht durch eine Integrationskraft.

Zur gezielten Förderung und Integration des Kindes gehören u.a.

- ▶ gezielte Beobachtungen zur Feststellung des Entwicklungsstandes und der Fortschritte
- ▶ spezifische Förderung nach dem Entwicklungsstand der Kinder
- ▶ Hilfestellungen bei der Grundpflege und den Grundbedürfnissen
- ▶ Begleitung des Kindes im täglichen Gruppengeschehen durch die Integrationskraft
- ▶ Hilfestellungen beim Aufbau von sozialen Kontakten zu anderen Kindern

6.7 Die Rolle der pädagogischen Fachkräfte

Als pädagogische Fachkräfte verstehen wir uns als ständig lernende Personen, sind neugierig, offen und aufgeschlossen neuen pädagogischen Erkenntnissen gegenüber. Wir sammeln Impulse und Anregungen durch Gespräche mit Eltern und Kindern, durch Fachliteratur und in Fort- und Weiterbildungen. Wir sind uns gegenseitig Ansprechpartner/innen, reflektieren unsere tägliche Arbeit, tauschen uns aus, unterstützen uns, vertrauen einander und schaffen eine angenehme und gute Basis um miteinander zu arbeiten. Vielfältige und unterschiedliche Meinungen sind erwünscht und werden ernst genommen - im Team, bei den Kindern und den Eltern. Wir verstehen uns als Entwicklungsbegleiter/innen und Bezugspersonen der Kinder und unterstützen sie auf ihrem Weg zur Lebensfähigkeit.

- ▶ Kinder sind unsere Partner, ihnen gebührt Wertschätzung und Beachtung.
- ▶ Aufgrund ihrer Eigenständigkeit lassen wir sie in verschiedenen Alltagssituationen, bei Planungen, Entscheidungen und Handlungsprozessen mitbestimmen.
- ▶ Wir schenken ihnen Zeit und Vertrauen, erkennen ihre Leistungen an und übertragen ihnen Verantwortung, soweit dies zumutbar ist.
- ▶ Um ihrem Wissens- und Lerndrang nachzukommen, geben wir den Kindern Hilfestellungen, wenn sie es brauchen.
- ▶ Wir unterstützen ihren Forscherdrang und stellen ihnen Materialien zum Erkunden, Konstruieren und Experimentieren zur Verfügung.
- ▶ Wir wollen, dass Kreativität und Konsumverhalten im richtigen Einklang stehen.
- ▶ Durch intensive Beobachtung werden wir dort ansetzen, wo das Kind in seiner Entwicklung steht, seine Stärken sehen und diese weiter aufbauen und die Schwächen erkennen und sie darin zu unterstützen.
- ▶ Als „Entwicklungsbegleiterinnen“ setzen wir Impulse um Lernsituationen zu schaffen und Entwicklungsschritte zu unterstützen.

| 25

6.8 Beobachten & Dokumentieren

Wir als Fachpersonal sind da um das Kind in seiner persönlichen Art und individuellen Tempo beim Erwerb von Fähigkeiten und Fertigkeiten zu unterstützen.

Um den Entwicklungsstand des Kindes einschätzen zu können, ist das Instrument des Beobachtens und Dokumentierens daher unverzichtbar. Dies geschieht zum größten Teil im Alltag durch das aufmerksame Wahrnehmen der Kinder, aber auch durch spezielle Entwicklungsbögen. In unserer Einrichtung arbeiten wir mit dem Bogen „Grenzsteine der Entwicklung“ und dem „Gelsenkirchener Entwicklungsbogen“.

Bei diesem Verfahren wird ein Bogen für jedes Kind ausgefüllt, in dem verschiedene Kompetenzen und Fähigkeiten des Kindes aufgeführt werden. Sie dienen dem regelmäßigen Austausch zwischen den Fachkräften und den Eltern sowie der zielgerichteten pädagogischen Planung und Umsetzung.

Das Kind ist neugierig und möchte im Dialog mit sich selbst und anderen die Umwelt verstehen lernen. In unserer täglichen Arbeit mit Kindern beobachten wir die Kinder alleine und in ihrer Gesamtgruppe. Während der Beobachtungsphase nehmen wir aktiv oder passiv an einem Entwicklungsprozess mit ihrem Kind teil.

Durch Beobachtungen und Dokumentationen:

- ▶ Sehen wir welche Stärken, Schwächen und Fähigkeiten und Fertigkeiten das Kind hat
- ▶ Wir erkennen womit und mit wem das Kind am häufigsten und am intensivsten spielt.
- ▶ Durch Beobachtungen werden Entwicklungsfortschritte der einzelnen Kinder transparent gemacht. Wir nehmen die Beobachtungen auf und setzen sie in neue angemessene Angebote um.
- ▶ Durch Beobachten und Dokumentationen sehen wir, welche besonderen Qualitäten, Interessen und Stärken in jedem Einzelnen stecken und wie sie für die Gruppe kreativ nutzbar gemacht werden können.
- ▶ Durch Beobachten und Dokumentieren kann man sehen in wie weit sich Beziehungen zwischen den einzelnen Kindern entwickeln und wie diese sich verändern.
- ▶ Beobachtungen und Dokumentationen sind die Grundlage für unsere pädagogische Arbeit und für Gespräche mit den Eltern.

| 26

6.9 Das Buch des Kindes

Für jedes Kind, das unsere Kindertagesstätte besucht, wird bei Einverständnis der Eltern, das sogenannte „Buch des Kindes“ erstellt.

Durch Beobachtungen der Erzieherinnen werden Bildungsprozesse des einzelnen Kindes beschrieben und dokumentiert. Die Dokumentation macht diese Prozesse und Wege sichtbar und orientiert sich dabei in erster Linie an den Stärken, Interessen und Leistungen des Kindes.

Das Buch des Kindes ist kein Entwicklungsbericht, sondern eine Bildungsgeschichte. Es wird das gesammelt, was für den Bildungsweg des Kindes während seiner Zeit in der Einrichtung bemerkenswert ist. Dafür erstellen wir Ordner für die Kinder, in denen die Werke der Kinder, Fotos aus verschiedenen (Lern-)Situationen und andere Materialien gesammelt werden. Die Ordner stehen während ihrer Zeit des Einrichtungsbesuches in den Gruppenräumen um den Kindern jederzeit den Zugang zu ihrem Ordner zu ermöglichen.

Durch die Bildungsdokumentation erleben Kinder anerkennende Resonanz. Aber auch die Einrichtung selbst nutzt sie, z.B. um ihre pädagogische Arbeit darzustellen und als Element für Evaluation und Qualitätsentwicklung. Den Eltern dient die Bildungsdokumentation als Information über den Bildungsprozess ihrer Kinder.

6.10 Projektarbeit

Ein Projekt ist eine längerfristige Untersuchung eines Themas, die in der Regel von allen Kindern, meistens aufgeteilt in Kleingruppen, durchgeführt wird. Die Untersuchung schließt verschiedene Aspekte des Themas ein, die sowohl die teilnehmenden Kinder interessieren, aber auch die, die sinnvollerweise dazugehören.

Kinder sind neugierig. Sie wollen etwas entdecken, Dinge hinterfragen, Ursachen und Sinnzusammenhänge erkennen, sich ausprobieren, Erfahrungen machen,...

Projektarbeit eröffnet den Kindern einen individuellen und selbst bestimmten Zugang zu Bildungsbereichen.

Projekte können aus einer Lerngeschichte eines Kindes, der Gruppensituation und den Interessen und Themen der Kinder entstehen. Grundsätzlich ist die Teilnahme an den verschiedenen Projekten freiwillig. Die Planung und die Vorbereitung der Projekte erfolgen in Zusammenarbeit mit den Kindern. Hier sind die Ideen, die Kreativität, die Konzentration und die Ausdauer des einzelnen Kindes gefragt. Aber auch soziale Kompetenzen wie Rücksichtnahme und Gemeinschaftssinn werden gefördert und gestärkt.

Bei Projekten werden ganz unterschiedliche Methoden eingesetzt. Dadurch erleben Kinder viel Abwechslung und stellen sich Aktivitäten verschiedener Schwierigkeitsgrade. Unabhängig von Alter und Begabung beteiligen sich die Kinder und haben Erfolgserlebnisse.

Wir, die pädagogischen Fachkräfte, haben bei der Projektarbeit eine helfende und unterstützende Funktion. Wir initiieren und begleiten das Projekt, wir beobachten den Projektverlauf und die einzelnen Kinder und assistieren den Kindern dabei ihre Ideen umzusetzen.

Bispiele für vergangene Projekte sind: „Fit im Straßenverkehr“, „Musik macht Freude“, „Herbstleuchten“, „wir sind Feuer und Flamme“, „Fit von klein auf“, „Ich und Du“, usw.

6.11 Regeln

Im Leben von Gruppen gibt es Regeln und Grenzen, um ein soziales Miteinander zu gewährleisten. Regeln geben Kindern und Erwachsenen Orientierung, Halt und ein Gefühl von Sicherheit. Dabei ist es wichtig, dass es nicht zu viele und damit undurchschaubare, sondern möglichst wenige, klare und für die Kinder nachvollziehbare Regeln gibt.

Diese Regeln haben sich aus sozialen Gegebenheiten herausgebildet, haben pädagogische oder aufsichtspflichtrechtliche Hintergründe.

Die Folgen einer Regelverletzung müssen den Kindern bekannt sein. Konsequenz hat jedoch nichts mit Demütigung der Kinder zu tun. Kindern Grenzen zu setzen bedeutet, sie zu achten, sie als Mitmenschen anzusehen, Grenzen setzen und konsequent sein gründet auf gegenseitiger Achtung. Darüber hinaus gibt es, je nach Situation, Absprachen zwischen den Kindern und Erzieherinnen, die wir flexibel handhaben.

6.11.1 Regeln für die Kinder

Hier nennen wir einige Beispiele von Regeln für die Kinder, die wir in unserer Einrichtung haben:

- ▶ Wir begrüßen uns morgens in der Gruppe und verabschieden uns, wenn wir nach Hause gehen, damit die Erzieherinnen in der Gruppe immer wissen, welche Kinder da sind.
- ▶ Wir achten auf unser Spielmaterial und gehen sorgfältig damit um.
- ▶ Beim Frühstück und Mittagessen achten wir auf eine ungestörte und gemütliche Atmosphäre. Wir beginnen gemeinsam das Essen.
- ▶ Wir sind ruhig, wenn andere Kinder schlafen.
- ▶ Wenn wir aufräumen, helfen alle Kinder mit und unterstützen sich gegenseitig.
- ▶ Wir verletzen uns nicht gegenseitig.
- ▶ Wir fragen die Erzieher/innen, wenn wir etwas möchten (z.B. um in einem anderen Ort zu spielen o.Ä.)
- ▶ Wir verlassen nicht das Gelände der Einrichtung.

6.11.2 „Regeln“ für die Eltern

Hier nennen wir einige Beispiele von „Regeln“ für die Eltern:

- ▶ Begleiten Sie Ihr Kind morgens in die Gruppe und verabschieden Sie sich von ihm.
- ▶ Ihr Kind kann nur von Ihnen als Erziehungsberechtigte abgeholt werden oder nach vorheriger Absprache auch von anderen Personen. Ist dies nicht der Fall geben wir das Kind nicht mit.
- ▶ Informationen und Termine der Kindertageseinrichtung, die für Sie wichtig sind, werden an der Eltern-Informationswand ausgehängt.
- ▶ Elternbriefe befinden sich in Ihrem Elternpostkasten. Leeren Sie ihn bitte regelmäßig.
- ▶ Um einen reibungslosen Tagesablauf zu ermöglichen, halten Sie sich bitte an die vorgegebenen Abholzeiten.
- ▶ Ihr Kind braucht immer vollständige Wechselwäsche in der Einrichtung. Versehen Sie die Kleidungsstücke immer mit dem Namen Ihres Kindes.
- ▶ Ihr Kind sollte mit „spielgerechter“ Kleidung in die Einrichtung kommen: Kleidung, in der sich Ihr Kind frei bewegen kann und die es auch ruhig schmutzig machen darf. Weiterhin sollte die Kleidung der Witterung entsprechend sein.
- ▶ Bei Krankheit des Kindes haben die Eltern dafür Sorge zu tragen, dass ihr Kind umgehend aus der Einrichtung abgeholt wird. Bevor das Kind die Einrichtung wieder besucht, muss es mindestens 24 Stunden symptomfrei sein.

7 Pädagogische Arbeit konkret

7.1 Eingewöhnung nach dem Hammer Modell

Der sanfte Übergang eines Kindes aus dem familiären Umfeld in eine Kindertageseinrichtung ist von großer Bedeutung. Für ein Kind aber auch für die Eltern ist die Eingewöhnungszeit eine anspruchsvolle und teilweise stressvolle Zeit, die mit Trennungsschmerz verbunden sein kann. Eine stabile Beziehung zu einer fremden Person kann nur langsam aufgebaut werden. Dies ist am ehesten möglich, wenn die Gewöhnung an die neue Umgebung, die anderen Kinder und die noch nicht vertrauten pädagogischen Fachkräfte langsam und unter Begleitung der Eltern durchgeführt wird. Kinder reagieren sehr unterschiedlich auf eine neue Umgebung. Die einen wenden sich zögernd und vorsichtig ab, die anderen ohne Bedenken und energisch allem Neuen zu.

Die Eingewöhnung beginnt bereits vor den Sommerferien mit einem Informations-Abend für die Eltern, einem Hausbesuch bei der Familie und zwei Spielnachmittagen.

Alle neuen Familien werden schriftlich zu einem Informationsabend im Mai eingeladen. Dieser Abend dient dazu, sich gegenseitig kennenzulernen und Informationen über die bevorstehende Eingewöhnung zu erhalten. Das Team stellt sich den neuen Eltern vor und beschreibt ausführlich, was die Eltern und ihre Kinder in der nächsten Zeit erwarten wird. An diesem Abend erhalten die Eltern eine Mitbring-Liste (Dinge, die die Kinder in der Kita benötigen), die Termine für die Hausbesuche und für die Spielnachmittage und die Zeiten für die tatsächliche Eingewöhnung nach den Ferien.

Hausbesuche sind ein Angebot der Kita, um das Kind und in seinem geschützten und bekannten Umfeld kennenzulernen und um ein erstes Gespräch mit der Familie zu führen. Aus Erfahrung können wir sagen, dass die Kinder freier und offener sind, weil sie zu Hause sind, wo sie sich sicher fühlen. Dies ermöglicht uns einen ersten ungezwungenen Kontakt mit dem Kind. Im Gespräch mit den Eltern füllen wir während des Besuchs einen Fragebogen aus, in dem die Besonderheiten und Gewohnheiten des Kindes festgehalten werden, damit sie bei der Eingewöhnung berücksichtigt werden können. Der Besuch dauert ca. 30-45 Minuten.

Die Spielnachmittage sind die ersten Kontakte des Kindes mit der Einrichtung und der Gruppe. Das Kind kann in Begleitung seiner Bezugsperson den Raum, die Kinder und die Erzieherinnen kennenlernen und für ca. 1 Stunde spielen.

Nach den Sommerferien der Kita beginnt die tatsächliche Eingewöhnung. Das Kind kommt mit seiner Bezugsperson in der ersten Woche jeden Tag für eine Stunde in die Einrichtung. Die Bezugsperson bekommt einen Platz am Rand des Gruppenraums zugewiesen, an dem sie sich während der ganzen Zeit aufhält. Das Kind hat so die Möglichkeit die Bezugsperson immer wieder aufzusuchen, wenn es die Nähe braucht, aber die Eingewöhnungs-Erzieherin kann so auch mit dem Kind im Spiel in Kontakt treten, um langsam eine Beziehung aufzubauen.

Verlaufen diese ersten Tage problemlos und das Kind kann sich von seiner Bezugsperson lösen, werden in der zweiten Woche die ersten Trennungsversuche gestartet. Der Montag verläuft aber noch wie gewohnt im Beisein der Bezugsperson, da das Wochenende für das Kind eine lange Zeit bedeutet und es sich erst wieder zurecht finden muss. Am Dienstag verabschiedet sich die Bezugsperson nach einiger Zeit von dem Kind und lässt es für einige Zeit allein im Gruppenraum. Dies geschieht natürlich alles in ganz enger Begleitung durch die Eingewöhnungs-Erzieherin. Verabschiedet sich das Kind ohne Probleme oder lässt es sich nach kurzem Weinen schnell beruhigen, beträgt diese erste Trennungszeit höchstens 15 Minuten, um das Kind nicht zu überfordern. Während dieser Zeit wartet die Bezugsperson nebenan im Eltern-Café, um schnell zur Stelle zu sein, wenn dies erforderlich sein sollte. Lässt ein Kind sich nicht innerhalb kürzester Zeit beruhigen, wird der Trennungsversuch sofort abgebrochen. In diesem Fall muss dem Kind einfach noch mehr Zeit gegeben werden.

Sind die Erzieherin und die Bezugsperson des Kindes sich einig, kann die Trennungszeit sich an den folgenden Tagen steigern. Die Bezugsperson befindet sich jeden Tag während der Trennungszeiten in der Einrichtung, um schnell erreichbar zu sein.

In der 3. Woche kann die Zeit auf den Vormittag ausgeweitet werden. In dieser Zeit ist es meistens nicht mehr nötig dass die Bezugsperson in der Einrichtung bleibt, sie muss aber jeder Zeit erreichbar bleiben. In diesen Tagen lernen die Kinder, die später auch über Mittag in der Einrichtung bleiben werden, den Schlafraum kennen.

Verläuft auch diese Woche für alle Beteiligten unbedenklich, kommt nun in der folgenden Zeit auch die Übermittagszeit hinzu.

Die Eingewöhnung gilt als erfolgreich abgeschlossen, wenn das Kind die Erzieherin als neue Bezugsperson akzeptiert und sich an den Tagesablauf gewöhnt hat. Das ist meistens nach diesen 4 Wochen der Fall.

Die hier beschriebene Eingewöhnungszeit beschreibt den gewöhnlichen Ablauf, ist aber keinesfalls zwingend bei jeder Eingewöhnung. In enger Absprache mit den Bezugspersonen muss bei dem Ablauf vom Kind ausgegangen werden.

Es ist wichtig, dass ein guter Austausch zwischen der Erzieherin und der Bezugsperson des Kindes besteht und dass genügend Zeit zur Verfügung steht. Eine Eingewöhnung unter (Zeit-) Druck oder ohne ausreichendes Einfühlungsvermögen für das Kind, kann nicht gut funktionieren.

Diese Eingewöhnung gründet sich auf das „Hammer Eingewöhnungsmodell“ und auf die Bücher „Ohne Eltern geht es nicht“ und „Die ersten Tage“ (von Hans-Joachim Laewen, Beate Andres, Éva Hédervári-Heller).

(Mit Bezugsperson ist immer die „primäre Bezugsperson“ aus dem unmittelbaren Lebensumfeld der Kinder gemeint: Mutter, Vater, usw., die das Kind während der Eingewöhnungszeit begleitet.)

| 30

7.2 Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung

Interkulturelle Bildung ist Bestandteil sowohl des Alltags als auch von unterschiedlichen Projekten. Spezielle Projekte bringen den Kindern die verschiedenen kulturellen Formen näher, wie zum Beispiel in der Musik, Tanz, Essen, Feiertage, Sitten und Gebräuche. Hierbei werden auch die Eltern angehalten sich an Projekten zu beteiligen um ihre Erfahrungen und Vorlieben zu vermitteln.

Wir sehen die kulturelle Vielfalt unserer Familien als Bereicherung. Es findet eine Förderung des Verständnisses untereinander statt, um einen Erfahrungsaustausch bereits im Kindesalter herzustellen. Gemeinsamkeiten der Kinder werden herausgefiltert. Die Kinder erfahren, dass jedes Kind, egal welcher kulturellen Herkunft, trotzdem ähnliche Erfahrungen und Vorlieben haben kann. So ist es für jedes Kind gleich, der/die Neue innerhalb einer Gruppe zu sein und die anderen Kinder helfen bei der Eingewöhnung. Auch die Vorliebe für verschiedene Spiele kennt keine kulturellen Grenzen.

In unserer Einrichtung werden die Kinder angehalten deutsch im Alltag zu sprechen. Jedoch wird ihnen nicht verboten, sich in ihrer Muttersprache zu unterhalten. Für die Kinder gibt es spezielle Sprachförderungen. Für anderssprachige Familien liegen Flyer und Informationen in diversen Sprachen aus.

7.3 Ökologische Bildung

Unter „ökologischer Bildung“ versteht man das Verständnis der Wechselbeziehung von Pflanzen, Tieren und Menschen. Wir geben den Kindern die Möglichkeit, Einblicke in die

Zusammenhänge und gegenseitigen Abhängigkeiten dieser Lebensgemeinschaften zu erhalten und diese zu erforschen. Durch eigene Erfahrungen ziehen sie Schlussfolgerungen und entwickeln eine eigene Verhaltensweise. Die Kinder erfahren, dass ihr eigenes Handeln sich auf andere Menschen und die Umwelt auswirkt und diese positiv oder negativ beeinflusst.

Wir fördern und stärken das ökologische Bewusstsein der Kinder z.B. durch:

- ▶ Ein naturnahes Außenspielgelände mit Pflanzen, Sträuchern und Bäumen
- ▶ Regelmäßige Wald-Tage, an dem die Kinder die Natur hautnah erleben
- ▶ Große Fenster in den Gruppenräumen auf Höhe der Kinder, die zum Beobachten der Natur, der Tiere und der Umwelt einladen
- ▶ Bereitstellung von Beobachtungsmaterialien wie Lupen, Pinzetten und Mikroskope
- ▶ Altersentsprechende Sachbücher, Nachschlagewerke und Schauobjekte
- ▶ Durchführung von Aktivitäten wie z.B. Blumen pflanzen,...
- ▶ Verwertung von Abfallprodukten z.B. zum Basteln
- ▶ Abfalltrennung
- ▶ Die Nutzung und Pflege des Kleingartens
- ▶ Projekte (wie z.B. Aquarien mit Kaulquappen, Raupen, etc.)

7.4 Religiöse & ethische Bildung

Die Johanniter sind ein Teil der evangelischen Christenheit. So haben wir als Einrichtung auch das Ziel, den Kindern Gott näher zu bringen und ihnen die Möglichkeit zu geben die Bibel kennen zu lernen.

Der Glaube an Gott hat ein Ziel vor Augen, gibt Halt und Orientierung und wirkt sich praktisch auf das persönliche und gemeinsame Leben aus.

Wir möchten dass die Kinder nicht nur theoretisches Wissen darüber erlangen, sondern viel mehr als das: sie lernen Gott als den Schöpfer und Erhalter der Welt kennen, erfahren christliche Werte und leben diese, stellen Fragen und suchen gemeinsam mit uns nach Antworten. Die Kinder sollen erfahren dass Gott überall ist und dass man jederzeit mit ihm in Verbindung treten kann.

Regelmäßig finden Kinder-Bibelstunden statt, die von einer Fachkraft kindgerecht gestaltet und angeleitet werden. Als Symbol und als Leitfaden für diese Stunden dient eine große Schatzkiste, in der sich verschiedene Materialien zum Thema befinden: Kinderbibeln, Liederbücher, ein Bibelmemory, eine Ausmalbibel, ein Kreuz, Kerzen, usw.

Die Kinder lernen den Umgang mit diesen Dingen als etwas Wertvolles kennen, als einen Schatz, den es sich zu entdecken lohnt!

Es werden Geschichten erzählt, Inhalte gemeinsam erarbeitet, Lieder gesungen, praktische Übungen und Spiele gemacht und kreativ gestaltet.

An dieser Gruppe können alle Kinder ab 4 Jahren freiwillig teilnehmen.

Weiterhin erfahren die Kinder religiöse Bildung durch gemeinsames Vorbereiten und Feiern von religiösen Festen, wie Weihnachten, Ostern und Erntedank.

7.5 Sprache & Kommunikation/Sprachförderung

Kommunikation durchzieht menschliches Handeln überall und jederzeit. Sie beginnt für ein Kind mit der Geburt. Die ersten Lebensjahre sind grundlegend, es wird schnell und leicht gelernt und ein großer Umfang an Wissen erworben.

Die jeweilige Sprachentwicklung richtet sich nach dem Sprachstand des Kindes. An diesem setzen wir an und bieten individuelle Anregungen und Unterstützung zur Förderung der vorhandenen Fähigkeiten und zum Erlernen neuer Fähigkeiten.

Wir achten darauf, Bewegungen, Tätigkeiten und sonstige Anlässe sprachlich zu begleiten. Weiterhin ist es unser Ziel die Sprechfreude der Kinder zu wecken und zu erhalten, z.B. durch Bilderbuchbetrachtungen, Reime, Verse, Fingerspiele, Geschichten, Lieder, Spiele, Rollenspiele usw. wir regen die Kinder dazu an zu sprechen, wiederzugeben und zu fragen. Dabei sind wir als Erzieherinnen immer selber Sprachvorbilder.

Wir möchten, dass die Kinder Sicherheit in der Sprache bekommen, ihren Wortschatz und ihr Sprachverständnis immer mehr erweitern und dass sie üben, die Sprache richtig und vielfältig einzusetzen.

Wir erreichen unsere Ziele im täglichen Alltagsgeschehen und durch angeleitete Angebote zum Thema Sprachförderung:

- ▶ ausgewählte Spielmaterialien
- ▶ Bibliothek mit vielen Bilder-, Sach- und Vorlesebüchern
- ▶ Experimentieren und Forschen
- ▶ musizieren, rhythmusbetonte und musikalische Spiele, Silben hören
- ▶ Gespräche mit Kindern oder in Gruppen, Erzählrunden, Kinderkonferenzen
- ▶ sprachliches Begleiten unseres Handelns
- ▶ Mimik und Gestik.
- ▶ Einsetzen von Medien (Computer, Videos, Kamera, CDs, Hörbücher, etc.)
- ▶ kreatives Gestalten im Freispiel (Geschichten erfinden, Tiere und Menschen nachahmen)
- ▶ Laute und Lautverbindungen differenziert hören
- ▶ Ratespiele
- ▶ Lieder, Sing- und Tanzspiele
- ▶ erste Erfahrungen mit der Schrift- und Zeichensprache („Literacy“)

| 32

Die Sprachentwicklung der Kinder überprüfen wir mit den Beobachtungsbögen SSMIK und SELDAK. Zentral für die Bögen ist die Fragestellung: Wie verläuft „normale“ sprachliche Entwicklung und sprachliche Bildung eines Kindes? Die Bögen wurden nicht für die Diagnostik von Sprachstörungen entwickelt, sie erlauben es zwar, ungünstige Sprachentwicklungen frühzeitig zu erkennen, aber sie umfassen ebenso eine „durchschnittliche“ Sprachentwicklung und machen außerdem auch eine positive Sprachentwicklung von Kindern sichtbar.

- ▶ **SELDAK** = **S**prachentwicklung und **L**iteracy bei **d**eutschsprachig **a**ufwachsenden **K**indern
(für Kinder, die von Geburt an mit Deutsch als Erstsprache (Muttersprache) aufwachsen)
- ▶ **SSMIK** = **S**prachverhalten und **I**nteresse an **S**prache bei **M**igrantenkindern in **K**indertageseinrichtungen
(für Kinder mit Migrationshintergrund)

7.5.1 Delfin 4

Eine altersgemäße Sprachentwicklung und gute deutsche Sprachkenntnisse sind wesentliche Voraussetzungen für den Schulerfolg eines Kindes. Damit möglichst alle Kinder mit altersgemäßen Deutschkenntnissen in die Schule kommen, werden seit 2007 alle 4-jährigen Kinder durch „Delfin-4“ getestet.

„Delfin 4“ ist ein Sprachspiel, in dem der Sprachstand Vierjähriger getestet wird. Es ist ein Brettspiel, das einen Besuch im Zoo beschreibt. Es werden immer 4 Kinder gleichzeitig getestet. Eine Spielanleiterin und ein Protokollant sind erforderlich. Protokollant ist meist ein/e Grundschullehrer/in der nahegelegenen Grundschule. Die Eltern werden vorher über die Testung informiert. Sie findet an einem Tag (meistens im Frühjahr) in unserer Einrichtung statt.

Spielverlauf:

Jedes Kind erhält die Spielfigur, die für seinen Platz am Spielfeld vorgesehen ist. Das Kind mit der blauen Figur beginnt. Nacheinander müssen die Kinder nun Aufgaben erfüllen. Die Spielanleiterin liest die Aufgabenkarten vor und das Kind versucht die Aufgabe zu lösen. Unabhängig davon ob die Aufgabe gelöst wurde oder nicht, erhält das Kind nach dem Spielzug die Aufgabenkarte und das nächste Kind ist an der Reihe. Entsprechend geht das Kind mit der grünen Spielfigur, dann das mit der roten und zum Schluss das mit der gelben Figur vor. Die nächste Runde beginnt damit, dass das Kind mit der blauen Figur ein Feld weiterzieht und die nächste Aufgabe löst.

Die vier Aufgabenbereiche umfassen:

- ▶ Handlungsanweisungen ausführen (Delfin-Karten)
- ▶ Kunstwörter nachsprechen (Giraffen-Karten)
- ▶ Sätze nachsprechen (Tiger-Karten)
- ▶ Bilderzählung (Elefanten-Karten)

Das Spiel ist zu Ende, wenn jedes Kind 4 Karten in der Farbe seiner Spielfigur erhalten hat. Zum Schluss erhält jedes Kind eine Bastelvorlage seines Tieres zum Anmalen.

Die Kinder, die den ersten Test nicht bestanden haben werden erneut getestet. Das Testverfahren hierfür ist das „Pfiffikus-Haus“. Die Kinder werden einzeln in einer Grundschule getestet.

| 33

Wenn ein Kind auch diesen zweiten Test nicht besteht, bekommt es spezielle Sprachförderung in unserer Einrichtung.

7.6 Bewegung

Siehe „Pädagogischer Schwerpunkt“ 3.8

7.7 Soziale Erziehung

Das Thema "Gewalt und Aggressionen unter Kindern" ist in den letzten Jahren immer mehr ins Zentrum der Öffentlichkeit und der wissenschaftlichen Diskussion gerückt. Forschungsergebnissen zufolge hat sich die Qualität und Schärfe der Gewalttätigkeit erhöht, und die Kinder, die zu gewalttätigem Verhalten neigen werden immer jünger.

Um diesem entgegen zu wirken und um den Kindern soziale Werte zu vermitteln, haben wir das Ziel, dass die Kinder hier lernen Empathie, Respekt und Wertschätzung für andere Menschen zu entwickeln und mit Gefühlen, wie z.B. Ärger und Wut umzugehen. Um das zu erreichen, müssen die Kinder erst einmal lernen, ihre Gefühle wahrzunehmen und dann zu benennen. Denn dann kann Empathie entwickelt werden. Durch Regeln, die wir gemeinsam aufstellen und durch das achten auf die Einhaltung der Regeln, üben wir ganz praktisch, was es heißt, in einer Gemeinschaft zu leben und Sozialverhalten zu zeigen.

Durch Übungen und in Projekten lernen die Kinder neue Verhaltensweisen kennen und diese einzusetzen. Sie lernen impulsives Verhalten zu kontrollieren und Probleme effektiv zu lösen.

Dabei stehen wir den Kindern jederzeit begleitend zur Seite um in Konfliktsituationen zu unterstützen und Hilfestellungen zu geben.

7.8 Körper, Gesundheit & Ernährung

Die Ernährung nimmt einen wichtigen Platz im Alltag unserer Kindertagesstätte ein. Kinder entwickeln ihre Essgewohnheiten in der Familie und in der Kindertageseinrichtung. Unser Ziel ist es, gemeinsam ein Gefühl für ausgewogene Ernährung und gesunde Nahrungsmittel zu entwickeln.

Das Frühstück bieten wir täglich in der Einrichtung an, dafür sammeln wir einen monatlichen Betrag von 7 Euro pro Kind ein. Jeden Morgen stehen den Kindern reichhaltige Frühstücksbuffets in den Gruppen zur Verfügung. An den Vorbereitungen nehmen die Kinder aktiv teil (z.B. Dinkelbrötchen backen, schneiden von Rohkost und Frischobst, einkaufen, Tisch decken, usw.). Das Einnehmen der Mahlzeiten soll ein sinnliches, kommunikatives Erlebnis sein, das mit Spaß und Freude verbunden ist. Beim Essen ist uns eine familiäre und entspannte Atmosphäre wichtig.

Durch gemeinsam eingenommene und gemeinsam zubereitete Mahlzeiten lernen die Kinder Nahrungsmittel kennen, die ihnen möglicherweise noch unbekannt sind, sie trauen sich oftmals mehr unbekannte Lebensmittel zu probieren. Die Kinder erleben neue Geschmacksrichtungen und erweitern ihre Kenntnisse über die verschiedenen Nahrungsmittel über alle Sinne (sehen, riechen, fühlen, schmecken...)

Schon von klein auf lernen die Kinder Selbstständigkeit. Sie decken sich den Tisch allein, sie üben richtig mit dem Besteck zu essen, sie schmieren sich das Butterbrot, sie räumen ihren Platz auf, usw.

Das Mittagessen wird von einem Catering-Service, unter Berücksichtigung der Lebensmittelhygiene-Verordnung, geliefert. Essgewohnheiten, kulturelle und andere Besonderheiten (Allergiker/ Vegetarier) werden dabei beachtet.

Die Eltern zahlen einen monatlichen Pauschalbetrag von 50 Euro pro Kind.

Der Speiseplan hängt für alle Interessierten gut sichtbar in der Einrichtung aus. Zusätzlich ergänzen Fotos den Speiseplan, damit auch die Kinder selbständig erkennen können, was es an diesem Tag zu essen gibt.

Das Mittagessen findet in zwei Phasen statt. Die jüngeren Kinder beginnen mit dem Essen und werden anschließend zum Schlafen gelegt. Danach essen die älteren Kinder aufgeteilt in zwei Gruppen.

Nachmittags bereiten die Kinder gemeinsam eine Zwischenmahlzeit vor. Dabei wird das mitgebrachte Obst oder Gemüse aufgeschnitten und in gemütlicher Runde verzehrt.

Hauswirtschaftliche Tätigkeiten, wie Kochen und Backen sind uns wichtig und werden situativ angeboten.

Auf dem Außengelände der Kindertageseinrichtung und im Kleingarten pflanzen die Kinder selbstständig verschiedene Obst- und Gemüsesorten an, beobachten das Wachstum und ernten die reifen Früchte.

Zum Thema Gesundheit ist uns unter anderem „Hygiene“ sehr wichtig. Alle Mitarbeiter unterliegen strengen Vorgaben (Verordnungen, Hygienekonzepte, Kontrolllisten, Schulungen). Dies hat zum Ziel, die Gesundheit der Kinder und der Mitarbeiter zu erhalten und zu schützen. Eine Hygienebeauftragte trägt in unserer Einrichtung die Verantwortung für die Sicherung der hygienischen Erfordernisse und nimmt ihre Verantwortung durch Anleitung und Kontrolle wahr. Da persönliche Hygiene in einer Gemeinschaftseinrichtung eine große Rolle spielt, vermitteln wir den Kindern ein Grundverständnis im Bereich „Hygiene“.

Wir möchten an dieser Stelle daraufhin hinweisen, dass Kinder, die Anzeichen von Krankheiten aufweisen, umgehend aus der Einrichtung abgeholt werden müssen. Wir vertreten die Meinung, dass ein krankes Kind nach Hause gehört, um ihm die nötige Ruhe und Aufmerksamkeit zu gewähren und andererseits die anderen Kinder und auch die Mitarbeiter geschützt werden müssen, um sich nicht selbst anzustecken. Ein erkranktes Kind muss dann 24 Stunden symptomfrei sein, bevor es zu uns zurückkommt. Bei ansteckenden Krankheiten ist ein ärztliches Attest notwendig, auf dem bescheinigt wird, dass das Kind frei von ansteckenden Krankheiten ist.

7.9 Musisch-ästhetische Bildung

Überall auf der Welt wird musiziert – es ist eine elementare menschliche Verhaltensweise. Unmusikalische Menschen gibt es nicht. Alle Menschen verfügen über Musikalität. Sie ist genauso angeboren wie die Fähigkeit zu sprechen oder sich zu bewegen. Musik ist ein wunderbares Mittel, um Kinder in ihrer Sprachentwicklung zu fördern. Melodische Sprachübungen helfen die Aussprache der Kinder zu verbessern. Die Kinder arbeiten mit ihrer Stimme in dem sie mit Lauten und Tönen experimentieren. Lieder und Verse werden gehört, gesungen oder gesprochen. Es wird gespielt, getanzt und mit Instrumenten begleitet.

Gemeinsames Musizieren ist auch ein Gruppenerlebnis, das Gemeinschaftssinn und Freude vermittelt. Aus diesem Grund sind uns musikalische Angebote wichtig, um kindlichen Empfindungs- und Ausdrucksmöglichkeiten zu entfalten.

Musik gehört in unseren Alltag. Jeden Tag findet ein Sitzkreis mit Liedern, Spielen oder Tänzen statt. Die Kinder lassen sich immer sehr schnell dafür begeistern und bieten uns damit immer die Möglichkeit über Musik ihr Interesse zu wecken.

Die Kinder lernen bei uns viele Lieder zu den unterschiedlichen Themen oder Jahreszeiten kennen, sie machen Rhythmusübungen, sie probieren verschiedene Instrumente aus, sie erleben Klanggeschichten und Traumreisen, sie hören Musik-CDs, usw.

Musik spricht jedes Kind an!

*„Musik ist die einzige „Sprache“,
die überall und von jedem verstanden wird“*

unbekannt

7.10 Naturwissenschaftlich-technische Bildung

Das Erstaunen ist der Beginn der Naturwissenschaft

Aristoteles

Kinder sind, wie Forscher und Erfinder, von Natur aus neugierig. Sie lernen ganzheitlich: mit allen Sinnen. Sie wollen die Dinge nicht nur anschauen und beobachten oder darüber reden- sie wollen sie anfassen ,experimentieren, schmecken und deuten. All das ist in unserer Kindertageseinrichtung ausdrücklich möglich und erlaubt und wird gefördert:

Die Kinder können während des Freispiels selbsttätig verschiedene Phänomene ausprobieren. Dabei stehen ihnen u.a. Lupen, Magnete, Kreisel, Kaleidoskope, Messbecher, Siebe und Trichter zur freien Verfügung.

Bei angeleiteten Experimenten werden verschiedene Versuche zu den Elementen Erde, Wasser und Luft angeboten. Orientiert am Jahreslauf untersuchen wir z.B.: Wie wird Wasser zu Eis? Welche Kraft hat die Sonne? Wie entstehen Mischfarben?

Dabei wecken und fördern wir bei ihnen die Freude und Begeisterung für weitere selbstständige Experimente, Fragen und Erkenntnisse.

Die angehenden Schulkinder nehmen zusätzlich an dem Projekt: „Haus der kleinen Forscher“ teil, in dem die Kinder bei 5 Treffen in der Grundschule, Experimente zu den Elementen Erde, Wasser, Feuer und Luft machen und am Ende einen Forscherpass erhalten.

Einmal im Jahr findet ein „Tag der kleinen Forscher“ statt.

7.11 Mathematische Bildung

| 36

In vielen Handlungen des Alltags stecken mathematische Phänomene. Kinder können die Grundelemente der Mathematik erfahren und begreifen. Ausgehend von dem Interesse und der Lernfreude der Kinder, fördern wir im Alltag und durch gezielte Angebote das mathematische Denken der Kinder.

Dabei orientieren wir uns an den fünf Pfeilern der Mathematik: „Sortieren und Klassifizieren“, „Muster und Reihenfolgen“, „Zeit“, „Raum und Form“ und „Mengen, Zahlen und Ziffern“.

Bei uns findet mathematische Bildung statt:

- ▶ durch toben und klettern (verschiedene räumliche Perspektiven)
- ▶ durch Bauen und Konstruieren mit Holzklötzen, Legosteinen, Schuhkartons, etc.
- ▶ durch Zahlen auf den Treppenstufen (Mengenverständnis und Einprägen des Zahlenbildes)
- ▶ durch Abzählen und Vergleichen, z.B. beim Tischdecken
- ▶ durch Zählen (z.B. der anwesenden Kinder)
- ▶ durch Wiegen und Messen verschiedener Gegenstände, z.B. beim Backen
- ▶ durch Erkennen und Ordnen verschiedener Gegenstände nach Form, Farben und Größe, wie z.B. Turm aus Holzwürfeln, Perlen sortieren, Formenwürfel
- ▶ durch Musizieren (Rhythmusgefühl, ...)
- ▶ durch Sortieren und Klassifizieren von Gegenständen, etc.
- ▶ und durch vieles mehr...

7.12 Medien

Unter Medien im Kindesalter versteht man zum einen die klassischen Formen wie Kinderbücher, Hörspiele und Gesellschaftsspiele oder aber auch Zeitschriften und Zeitungen. Aber auch die neueren Formen wie Fernsehen, Radio, Digitalkameras, Spielekonsolen, Computer und Internet haben Einzug in die kindliche Medienlandschaft gehalten.

Durch die oben beschriebene Vielfalt von Medien ist es wichtig die Kinder bereits im Kindergartenalter an diese heranzuführen, um die Kinder vor möglichen Gefahren des Medienkonsums zu schützen und einen sinnvollen Umgang mit der Medienwelt zu erlernen.

In unserer Kindertageseinrichtung werden die Kinder auf unterschiedlichen Wegen an diverse Medien herangeführt. Neben Kinder- und Bilderbüchern, welche zur freien Verfügung stehen, werden die Kinder auch von den Mitarbeitern angeleitet den Umgang mit diesen zu erlernen. Weiterhin arbeiten wir mit dem Medienzentrum der Stadt Hamm zusammen. Von dort beziehen wir Kinderfilme, welche wir uns gemeinsam anschauen. Ebenso werden Bilderbuchkinos genutzt. Von der Stadtbücherei beziehen wir themenbezogene Bücherkisten, die wir dann in den Projektwochen einsetzen. Entwicklungsanregende und Lebensumfeld entsprechende Themen werden dadurch intensiver betrachtet. Weiterhin wird über den CD-Player und der Hörstation mit Musik und Hörgeschichten gearbeitet.

In diversen Rollenspielen werden unter anderem Computertastatur und Telefon mit eingebracht, die den Kindern zur freien Verfügung stehen. Weiterhin wird mit Foto- und Videokameras gearbeitet, wodurch das Interesse der Kinder an diesen Medien geweckt wird.

7.13 Kreativität

Jedes Kind verfügt über kreative Fertigkeiten und Fähigkeiten. Kreativität hat mit Neugierde zu tun. Neugierde fordert heraus zum Herangehen an eine Sache oder ein Problem, führt zum Ausprobieren und letztlich zum Gestalten.

Kreativität bedeutet...

...Flexibilität.

Ein kreativer Mensch kann sich spontan auf neue Situationen einstellen, er ist offen und liebt die Abwechslung.

...Originalität.

Ein kreativer Mensch ist einzigartig. Er hat einmalige, außergewöhnliche Ideen und Gedanken. Er unterliegt keinen Zwängen und weicht auch mal von der Norm ab.

...Sensibilität der Sinne.

Ein sensibler Mensch ist aufgeschlossen und aufnahmebereit für Geschehnisse und Veränderungen in seiner Umwelt. Es ist eine Voraussetzung für Kreativität.

...Assoziationsfähigkeit.

Ein kreativer Mensch kann Verbindungen herstellen, selbst die ungewöhnlichsten und verrücktesten Kombinationen sind ihm möglich.

...Phantasie.

Einem kreativen Menschen sind alle Gedanken möglich, ob sie realisierbar sind oder nicht.

...Konfliktfähigkeit und Fähigkeit der Problemlösung.

Ein kreativer Mensch erkennt Konflikte, stellt sich diesen und versucht eigene Wege zu finden, diese zu lösen.

Um Kreativität zu fördern, bieten wir den Kindern eine vorbereitete Umgebung. Den Kindern stehen verschiedene Räumlichkeiten (Gruppenraum, Rollenspielbereiche, Atelier, Bewegungsraum), Rückzugsmöglichkeiten und Materialien (Bastelmaterial, Verkleidungsutensilien, Spielküche, Bausteine, etc.) zur Verfügung. Die Kinder können sich in dem kindgemäßen und geschützten Rahmen unserer Einrichtung frei bewegen. Sie werden dadurch motiviert alles in Besitz zu nehmen und sich selbst zu entfalten. Die Kinder haben die Freiheit in der Auswahl des Raumes, in der Auswahl des Materials und in der Auswahl der Aktivität überhaupt. Den Kindern stehen wertfreie Spielmaterialien, wie z.B. Korken, Schuhkartons, Kronkorken, Plastikbecher, etc. zur Verfügung. Im Freispiel und in geplanten Aktivitäten geben wir den Kindern Impulse, die ihre Kreativität anregen.

| 38

Kinder sind die kreativsten Menschen! Alles, was vom Kind neugeschaffen wird, muss in seiner Umwelt Platz und Anerkennung finden.

7.14 Schlafen & Ruhe

Schlafen ist ebenso wie das Essen eine biologische Notwendigkeit. Nach einer Zeit der Bewegung und des Spielens sind Ruhephasen wichtig, damit die Kinder nach einer „Auszeit“ auch wieder aktiv am Geschehen teilnehmen können. Hierbei sind die Schlaf- und Ruhebedürfnisse der Kinder aber unterschiedlich. Uns ist es wichtig, das individuelle Bedürfnis des Kindes zu berücksichtigen und ihren Tagesrhythmus zu respektieren. In der geplanten Zeit für Entspannung und Ruhe vermitteln wir den Kindern das Gefühl, dass sie schlafen dürfen, aber nicht schlafen müssen.

Im Gruppenraum hängt eine Liste, auf der die Schlafenszeiten der Kinder täglich festgehalten werden, damit die Eltern jederzeit Einsicht darauf haben und über die Schlafsituation ihres Kindes informiert sind.

Den Kindern steht ein gemütlicher Raum zur Verfügung, in dem sie gemeinsam schlafen, jedes Kind so lang, wie es das benötigt. Einschlafen bedeutet loszulassen. Dies tun Kinder nur, wenn sie sich in einer vertrauensvollen und sicheren Atmosphäre aufgehoben wissen. Gerade in der Eingewöhnungsphase wird den Kindern das Einschlafen durch ein „Übergangsobjekt“ erleichtert, wie z.B. ein Kuscheltier, ein Schmusetuch oder ein Schnuller.

Den Kindern, die mittags nicht schlafen möchten, stehen Rückzugsmöglichkeiten zum Alleinsein und zum Ausruhen im Gruppenraum zur Verfügung, z.B. Körbe mit Decken, Kissen und Felle. Alle Kinder, auch die älteren, werden von uns angehalten, sich diese Zeit der Ruhe auch wirklich zu nehmen und den Körper entspannen zu lassen.

7.15 Übergang Schule

Vorbereitung auf die Schule geschieht bei uns vom ersten Tag des Einrichtungsbesuches an. Das Kind erwirbt nach und nach spielerisch die so genannten Vorläufer-Kompetenzen, die für den weiteren Aufbau in der Schule notwendig sind, wie zum Beispiel Förderung der Sprachkompetenz, motorische Schwungübungen (erleichtern den Schriftspracherwerb) und Konzentrationsförderung. Diese lernt das Kind bereits schon durch sein intensives Spiel und durch Impulse und Angebote von den pädagogischen Fachkräften.

Um dies trotzdem noch zu unterstützen und dem Kind die Freude auf den Schulbesuch zu wecken, darf das angehende Schulkind in seinem letzten Jahr in unserer Einrichtung an der Schulkind-Gruppe teilnehmen. Dort finden intensive Vorschulprojekte statt (wie zum Beispiel „Haus der kleinen Forscher“, K.i.d.s-Führerschein, Ersthelfer-Ausbildung usw.) und es werden verschiedene Aktionen und Übungen von einer Erzieherin angeboten. Auch die Besuche bei der Polizei, der Feuerwehr und des Gesundheitsamtes sowie die Hospitation im Schulunterricht an einer Grundschule über zwei Monate sind ein wichtiger Bestandteil im letzten Jahr der Kindertageseinrichtung. Die angehenden Schulkinder besuchen einmal in der Woche entweder den Musik- oder den Sportunterricht der 1.Klasse. So lernen die Kinder das Schulgebäude, einige Unterrichtsinhalte, die Atmosphäre und einige Schulkinder kennen und all das wird ihnen vertraut.

Der Abschied der Vorschulkinder wird bewusst vor den Sommerferien gestaltet, durch einen Ausflug und durch eine gemeinsame Abschiedsfeier/Sommerfest.

8 Tagesablauf

Jeden Tag öffnen wir unsere Einrichtung um 7:00 Uhr. Die Kinder kommen an, ziehen sich in der Garderobe um und werden von ihren Eltern in die Gruppe begleitet. Wenn etwas zu klären ist oder Informationen über das Kind ausgetauscht werden, protokollieren wir diese in unseren Tagesnotizen, damit später auch die anderen Mitarbeiter informiert sind. Wir übernehmen das Kind und verabschieden die Eltern.

Im Laufe des Vormittags werden alle Kinder gebracht. Wir haben bewusst keine festen Bring-Zeiten, um den Eltern die Zeit mit ihrem Kind zu ermöglichen (gerade Eltern im Schichtdienst kommt dies sehr entgegen).

Von 8:00-10:00 Uhr steht den Kindern in der Eingangshalle ein reichhaltiges Frühstücksbuffet zur Verfügung. Die Kinder können selber entscheiden wann und mit wem sie frühstücken möchten. Sie bereiten sich ihren Platz selbstständig vor, bereiten sich ihr Frühstück selber zu und sind auch für das Aufräumen ihres Platzes zuständig. Eine Erzieherin begleitet das Frühstück der Kinder.

Parallel dazu läuft in den Gruppen das Freispiel. Die Kinder suchen sich aus, was und wo sie spielen möchten. Dazu nutzen sie neben den Spielbereichen in der Gruppe auch das Atelier, den Flur, die Turnhalle und das Außengelände.

Ab 10:00 Uhr finden angeleitete Angebote in den verschiedenen Bildungsbereichen statt, wie Bewegungsaktivitäten oder –spiele, Kreativangebote, musikalische Angebote, und vieles mehr. Diese sind dann freie Angebote für alle interessierten Kinder oder auch gezielte Angebote für bestimmte Kinder oder Kleingruppen.

Gegen 11:00 Uhr gehen wir an fast allen Tagen nach draußen auf das Außengelände oder machen Spaziergänge in der Umgebung.

Vor dem Mittagessen findet in beiden Gruppen ein Sitzkreis mit Spielen, Liedern, Fingerspielen, Erzählrunden usw. statt. Jeden Freitag treffen sich beide Gruppen in der Eingangshalle für einen gemeinsamen Sitzkreis. Danach werden die Kinder, die nicht über Mittag in der Einrichtung bleiben, abgeholt.

Um 11:45 Uhr gehen die Kinder, die anschließend noch einen Mittagsschlaf benötigen, zum Mittagessen. Wir bieten den Kindern ein ausgewogenes und abwechslungsreiches Mittagessen, welches durch den Cateringservice „Möller“ in Hamm zubereitet wird. Wie beim Frühstück achten wir auch hier auf eine gemütliche Atmosphäre und unterstützen die Kinder zu selbstständigem Tun. Nach dem Mittagessen begleiten wir das Zähneputzen der Kinder, machen sie fertig für den Mittagsschlaf und gehen mit ihnen in den Schlafraum. Die Zeit und Länge des Mittagsschlafes ist bei jedem Kind unterschiedlich, ist aber meistens in der Zeit zwischen 12:30-15:00 Uhr.

Die älteren Kinder gehen um 12:30 Uhr zum Mittagessen. Nach dem Essen und Zähneputzen gibt es auch für die Kinder, die mittags nicht schlafen, eine Ruhephase. Die Ruhephase meint verschiedene ruhige Angebote, wie Malen, Traumreisen, Geschichten vorlesen, Massagen, etc.

Ab 14.00 Uhr ist die Mittagszeit zu Ende und die Kinder gehen ins Freispiel. Einige Angebote wie z.B. die Schulkind-Gruppe, Eltern-Kind-Nachmittage, Großelternnachmittage, etc. finden auch am Nachmittag statt. Um 14:30 Uhr werden die Kinder mit einem 35-Stunden-Betreuungsvertrag abgeholt.

Gegen 15 Uhr treffen sich alle noch einmal zu einem gemeinsamen Snack.

Um 16.30 Uhr geht der Tag in unserer Kindertageseinrichtung zu Ende.

8.1 Geburtstag

Jedes Kind hat bei uns die Möglichkeit seinen Geburtstag hier in der Einrichtung zu feiern. Dabei berücksichtigen wir die individuellen Wünsche und Bedürfnisse des Kindes.

Es ist von großer Bedeutung für das Kind, wenn es hier erlebt, wie viele Freunde mit ihm feiern und wie es wertgeschätzt wird.

Sobald das Kind die Gruppe betritt, sieht es ein großes Plakat, auf dem sein Name und das „neue“ Alter zu sehen ist. Das Kind kann frei wählen, was es an „seinem“ Tag machen möchte (z.B. eine besondere Aktion wie Badespaß im Waschraum, spielen im Bälle-Bad, kunterbunten Spaß im Atelier, ein Spaziergang, eine Tanz-Party, usw.) und ob es für alle etwas mitbringen möchte, z.B. Obstsalat, Quarkspeisen oder auch mal Kuchen.

Die Gruppe feiert im Laufe des Vormittags gemeinsam den Geburtstag. Uns ist es wichtig, dass jedes Kind an seinem Geburtstag diese besondere Beachtung erfährt. Dadurch wird ihnen noch einmal auf ganz besondere Weise vermittelt, dass sie selbstständige Persönlichkeiten und unverwechselbare Originale sind!!!

8.2 Feste und Feiern

Feste und Feiern gehören fest in die Planung und den Ablauf eines Kita-Jahres. Sie schaffen Begegnungen für Eltern und Kindern in unserer Kindertagesstätte und fördern das Zusammensein und das Gemeinschaftsgefühl zwischen uns als Einrichtung und den Familien, aber auch der Familien untereinander

Feste zu feiern, bedeutet auch kulturelle Bildung für Kinder, gerade an religiösen Festen, wie Weihnachten, Ostern, Erntedank und Nikolaus.

Weiterhin bringen Feste und Feiern die Wertschätzung den Kindern gegenüber zum Ausdruck (an Geburtstagen und Abschiedsfeiern).

Sie bedeuten für die Kinder und für uns alle eine aufregende, schöne und unvergessliche Zeit.

Oft werden Feste in Zusammenarbeit mit Eltern, Kindern und anderen Einrichtungen geplant und gestaltet.

9 Zusammenarbeit mit Eltern – ohne Eltern geht es nicht

9.1 Erziehungspartnerschaft

Die Fachkräfte und die Familien tragen eine gemeinsame Verantwortung für die Erziehung und Bildung des Kindes. Die Kindertagesstätte arbeitet Hand in Hand mit den Eltern in einem partnerschaftlichen Verhältnis. Voraussetzung dafür sind Vertrauen und gegenseitiger Respekt. Ziel ist es sich über Erfahrungen und Handlungsweisen die die Erziehung des Kindes betreffen, auszutauschen, sich abzusprechen und sich gegenseitig zu unterstützen. Das Kind erfährt durch Einigkeit der Bezugspersonen mit der Kindertageseinrichtung Wertschätzung und Selbstachtung. Bei der Partnerschaft geht es nicht nur über Informationen über das Kind, sondern vielmehr darum, den Erziehungsprozess gemeinsam zu gestalten.

Eine Erziehungspartnerschaft ist die Grundlage des Betreuungsvertrages eines Kindes, ohne die eine Zusammenarbeit nicht möglich ist.

Um den Eltern zu zeigen, wie wichtig uns ihre Meinung und die Zusammenarbeit mit ihnen ist, bieten wir jederzeit die Möglichkeit zu Gesprächen, aber auch ein Beschwerdemanagement. Hier können die Eltern Lob oder Kritik schriftlich einreichen. Daraufhin wird geschaut, wie man gemeinsam eine Lösung findet.

9.2 Hospitationen

Die Eltern unserer Kindertagesstätte hospitieren einige Tage während der Eingewöhnungsphase ihrer Kinder. Dabei machen wir es von den Bedürfnissen des Kindes abhängig, wie lange diese andauert.

Dieses Angebot besteht jedoch auch für Eltern außerhalb der Eingewöhnung, um Einblick in unsere pädagogische Arbeit zu erhalten. Die Termine werden mit den Fachkräften abgestimmt. Diese Hospitationen schaffen eine gute Voraussetzung, um mit Eltern ins Gespräch zu kommen und sich dabei auszutauschen.

Weiterhin bieten wir Hospitationen für andere Interessierte an. Dies sind meist angehende Erzieher/innen oder Menschen, die in diesem Bereich evtl. tätig werden möchten und sich einen Eindruck machen möchten. Hierbei wird immer geschaut, ob dies zu der jeweiligen Situation in der Gruppe passt.

9.3 Elterngespräche

Um eine Erziehungspartnerschaft zu pflegen, ist ein Austausch und regelmäßige Gespräche erforderlich. Wir bieten verschiedene Möglichkeiten zu unterschiedlichen Zeiten, um mit Eltern ins Gespräch zu kommen. Neben den geplanten Elternabenden und Elternsprechtagen sind uns die „Tür und Angelgespräche“ sehr wichtig. Kurze Informationen über das Kind werden ausgetauscht. Zusätzlich finden regelmäßig Entwicklungsgespräche statt, in denen u.a. die Entwicklungsbögen der Kinder besprochen werden.

Wir wünschen uns, dass die Eltern uns jederzeit ansprechen, wenn Redebedarf besteht, damit Fragen, Sorgen und Unstimmigkeiten sofort geregelt werden können. Wir sind jederzeit bereit Termine für Gespräche anzubieten. Auch wir sehen es als unsere Aufgabe einen ehrlichen und wertschätzenden Umgang mit den Eltern zu praktizieren.

9.4 Elterncafé

Unser Elterncafé bietet jedem Interessierten die Möglichkeit, einen Moment zu verweilen. Das Elterncafé ermöglicht einen gemütlichen Austausch der Eltern untereinander. Des Weiteren liegen in diesem Bereich Fachzeitschriften und Bücher aus, die den Eltern zur Information dienen.

Ein extra dafür hergerichteter, einladender Bereich mit bereitstehenden Getränken in der Eingangshalle unserer Kindertageseinrichtung, steht dafür zur Verfügung. Das Elterncafé ist

täglich geöffnet und jeweils einmal im Monat mit einer zusätzlichen Kinderbetreuung: jeden ersten Donnerstag im Monat von 8.30 – 10.00 Uhr und 14.30 – 16.00 Uhr.

Zweimal im Jahr lädt der Elternrat zu einem gemeinsamen Eltern-Frühstück ein. Diese Einladung findet großen Anklang und wird zahlreich genutzt.

Die Eltern werden rechtzeitig durch den Elternrat informiert.

Auch für Befragungstage einmal im Jahr nutzen wir das Eltern-Café. Dort können die Eltern Fragebögen zur Zufriedenheit und des Betreuungsbedarfes ausfüllen. Auch darüber werden alle Eltern rechtzeitig informiert.

9.5 Väterarbeit

Väter im Kindergarten sind uns wichtig. Die Einbeziehung von Vätern ist für uns nicht nur eine Aufgabe im Rahmen der Elternarbeit, sondern auch ein Beitrag zur Förderung der gemeinsamen Erziehungsverantwortung von Eltern. Das Kind erlebt, dass sich beide Eltern intensiv um seine Belange und Bereiche kümmern. Dies prägt seine Geschlechtsrollenleitbilder.

Väter spielen eine wichtige Rolle in der Entwicklung ihrer Kinder. Dies gilt umso mehr, wenn sie eine intensive, emotional geprägte Beziehung zu ihren Kindern aufgebaut haben und sich viel mit ihnen beschäftigen.

Wir als Kindertageseinrichtung unterstützen ein positives Vater-Kind-Verhältnis. Vom ersten Kontakt an vermitteln wir, dass Väter uns willkommen sind und es wünschenswert ist, dass sie auch im Kindergarten präsent sind. Das bedeutet z. B. dass schon zum Anmeldegespräch beide Eltern eingeladen werden und ein Termin vereinbart wird, zu dem beide kommen können. Dies gilt auch für spätere Elterngespräche.

Bei der Anmeldung werden die Namen, Anschriften und Telefonnummern getrenntlebender Väter notiert und zu Elternveranstaltungen eingeladen (in Absprache mit den Sorgeberechtigten). Halbjährig finden spezielle Vater-Kind-Aktionen statt z.B. ein Besuch im Indoor-Park oder ein Wald-Tag oder Ähnliches.

| 44

9.6 Elternbeirat

Zu Beginn eines neuen Kindergartenjahres wählen die Eltern in der Elternversammlung Elternvertreter aus beiden Gruppen und den Elternbeirat. Dieser Rat besteht aus vier Personen, die die Interessen der Eltern vertreten und die das Team der Kindertageseinrichtung in ihrer Arbeit unterstützen. Sie stehen den Eltern und dem pädagogischen Personal als Ansprechpartner zur Verfügung.

Die Aufgaben sind im neuen Gesetzestext beschrieben (§9 Absatz 4 KiBiz).

Weitere Aufgaben werden während der Treffen des Elternrates besprochen.

10 Teamarbeit

10.1 Kommunikation & Entscheidungskultur

Teamarbeit bedeutet für uns:

- ▶ ehrlich miteinander umzugehen.
- ▶ miteinander zu arbeiten
- ▶ dem anderen respektvoll gegenüber zu treten
- ▶ aufeinander acht zu geben
- ▶ sich aufeinander einzulassen
- ▶ kontrovers zu diskutieren
- ▶ die Bereitschaft sich gemeinsam weiter zu entwickeln
- ▶ voneinander zu lernen
- ▶ ein Prozess, der in seiner Entwicklung nicht still steht und immer neu erarbeitet werden will
- ▶ gemeinsam zu planen
- ▶ sich als Einzelner mit seinen Fähigkeiten einzubringen
- ▶ gemeinsame Ziele entwickeln und verfolgen.

Um ständigen Austausch, Reflexion der eigenen Arbeit und das Planen der weiteren pädagogischen Arbeit innerhalb des Teams zu gewährleisten, finden alle 14 Tage Teamsitzungen statt. An diesen Sitzungen nehmen alle Fachkräfte der Einrichtung statt. In der Woche gibt es einen zusätzlichen Termin für den Austausch der Fachkräfte innerhalb einer Gruppe. Um aktuelle Absprachen zu treffen und kurzfristige Planungen zu koordinieren gibt es zum Wochenbeginn ein kurzes Morgenteam der Gruppenleitungen und der Leitung.

Um das Team zu stärken und sich weiterzuentwickeln finden jährlich ein Teamfortbildungs- und ein Teamentwicklungstag statt. Auch zwei Konzeptionstage werden am Anfang eines Kita-Jahres festgelegt, wo das Team die Aktualität der Konzeption überprüft und diese weiter entwickelt.

| 45

10.2 Zuständigkeiten

In unserer Kindertageseinrichtung gibt es unterschiedliche Zuständigkeiten für verschiedene Arbeitsbereiche.

Einige Zuständigkeiten sind festgelegt, wie z.B. die Aufgabe der Leitung und der Stellvertretung bei Abwesenheit der Leitung, die Aufgabe der Gruppenleitungen, des Sicherheitsbeauftragten, dem Hygienebeauftragten, sowie dem Brandschutzbeauftragten. Andere Dienste wechseln wöchentlich, darunter fallen die Temperaturmessungen des Mittagessens und der Kühlgeräte, der Wäsche- und Küchendienst, usw. Diese aufgeführten Aufgaben werden protokolliert.

In unserer Einrichtung hängt für alle Interessierten das Organigramm unserer Einrichtung mit den dazugehörigen Schlüsselzahlen aus.

10.3 Fortbildungen

Fortbildungen sind unerlässlich, um sich kontinuierlich weiterzuentwickeln. Unser Träger, die Johanniter-Unfall-Hilfe unterstützt diese Maßnahmen und ermöglicht regelmäßige Fortbildungen. Dafür steht u.a. die Johanniter-Bildungsakademie in Münster zur Verfügung.

Durch regelmäßige Mitarbeiter- und Teamgespräche werden Interessen und bedarfsorientierte Wünsche aufgenommen, diese werden bei der Planung von Fortbildungen berücksichtigt. Die

Fortbildungen sind zum einen Pflicht-Fortbildungen, wie z.B. Erste Hilfe am Kind, aber auch Fortbildungen, für die sich die Mitarbeiter selber entscheiden, um sich zu qualifizieren und die pädagogische Arbeit in der Einrichtung zu bereichern und weiter zu entwickeln. Fortbildung geschieht bei uns aber auch im Alltag, z.B. durch das Lesen von Fachliteratur. Ergebnisse von Fortbildungen und die daraus zu verändernde pädagogische Arbeit, werden im Team diskutiert.

10.4 Fachberatung

In organisatorischen sowie pädagogischen Belangen steht uns unsere Fachberaterin des Landesverbandes Nordrhein-Westfalen der Johanniter-Unfall-Hilfe e.V. unterstützend und beratend zur Seite. Auch für die Organisation und die Inhalte der regelmäßigen Leiterinnentagungen ist die Fachberatung verantwortlich, sowie für die übergeordnete Aufgabe der Qualitätssicherung und -entwicklung.

Für uns als Johanniter-Kindertageseinrichtung ist die Fachberaterin ist Frau Sylvia Steinhauer-Lisicki.

10.5 Einarbeitung neuer Mitarbeiterinnen

Der Prozess der Einarbeitung neuer Mitarbeiter ist in unserer Einrichtung ein fester Bestandteil und wird nach einem festgelegten Konzept durchgeführt. Jeder Mitarbeiter wird bei Beginn sorgfältig und ausreichend eingearbeitet. Dies ist eine gute Möglichkeit die Stärken des Einzelnen festzustellen um diese für das Team und unsere Arbeit zu nutzen. Außerdem gibt eine Einarbeitung dem neuen Mitarbeiter Sicherheit und Orientierung und hilft, in die Arbeit und in das Team hereinzuwachsen.

10.6 Auszubildende & Praktikanten

Wir als Einrichtung sehen uns als Ausbildungsstätte für Schüler, Auszubildende und Studierende. Wir bieten die Möglichkeit für Schülerpraktika zur Berufsfindung sowie berufsbegleitende Praktika innerhalb der Ausbildungen.

Jede/r Praktikant/in bekommt eine Fachkraft als Praxisanleitung zugeteilt, die bei Fragen und Aufgaben unterstützend zur Seite steht.

Bei Berufspraktikanten im Anerkennungsjahr wird vorher eine Praktikantenvereinbarung zwischen dem Praktikanten und der Einrichtung geschlossen.

10.7 Zusammenarbeit mit dem Träger

Träger der Kindertageseinrichtung Dasbecker Markt ist die Johanniter-Unfall-Hilfe e.V. RV Östliches Ruhrgebiet-Dortmund, vertreten durch den Vorstand Wolfgang Baumbach.

Die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit dem Träger, den Eltern und den Fachkräften zeigt uns, dass deren Hauptanliegen in der Schaffung optimaler Rahmenbedingungen für alle Beteiligten liegt. Es findet ein regelmäßiger Austausch zwischen unserer Einrichtung und unserem Träger statt.

Zusätzlich erhält der Träger quartalsweise Managementbewertungen (schriftlicher Bericht), in denen der Ist-Zustand, aufgetretene Probleme und Ziele und weitere Maßnahmen beschrieben sind. Dadurch ist unser Träger immer aktuell mit unserer Situation vertraut und steht uns unterstützend mit Rat und Tat zur Seite.

11 Kooperationen & Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Durch die Zusammenarbeit mit verschiedenen Institutionen, Behörden, Vereinen und Personen erweitern wir das Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsangebot zum Wohl der Kinder und ihrer Familien. Durch die Vernetzung verschiedener Institutionen besteht eine kinder- und familienfreundliche Entwicklung. Wir praktizieren diese Zusammenarbeit u.a. mit den hier genannten Einrichtungen unter folgenden Gesichtspunkten:

- ▶ Im Rahmen der Fachlichkeit, z.B. Erziehungsberatung, Frühförderung, Gesundheitsamt
- ▶ Im Rahmen der Aktionstage z.B. Bäckerei, Gärtnerei, Polizei usw.
- ▶ Im Rahmen der Nachfolgeeinrichtung, wie z. B. Grundschulen
- ▶ Im Rahmen der Ausbildung von Schülern, z.B. in Fachschulen
- ▶ Im Rahmen der Kooperationen mit weiteren Familienzentren

11.1 Jugendamt

Unsere Einrichtung arbeitet eng mit dem Jugendamt der Stadt Hamm zusammen:

- ▶ Durch die Kooperation mit der Tagespflege des Jugendamtes können wir uns in allen Fragen rund um Betreuung und Randzeitenbetreuung an unsere Ansprechpartner wenden.
- ▶ Jedes Jahr werden die Anmeldungen und Aufnahmen der neuen Kinder dem Jugendamt gemeldet.
- ▶ Das Jugendamt legt die Elternbeiträge fest.
- ▶ Ansprechpartner des Jugendamtes stehen uns jederzeit für Fragen zur Verfügung.

11.2 Gesundheitsamt

Mitarbeiter des Gesundheitsamtes der Stadt Hamm besuchen unsere Einrichtung um das Thema „Zahngesundheit“ mit den Kindern zu besprechen. Die Kinder werden behutsam auf Zahnuntersuchungen vorbereitet, um eventuelle Angst und Unsicherheiten zu verlieren. Weiteres Ziel ist, die korrekte Technik und Handhabung beim Zähneputzen zu erklären, gut eingebettet in eine kindgerechte Geschichte.

Die Eltern werden über diesen Termin rechtzeitig informiert.

11.3 Schulen

Siehe 7.15 Übergang Schule

11.4 Evangelische Kirchengemeinde

Wir als Einrichtung arbeiten in Kooperation mit der evangelischen Kirchengemeinde in Heessen-Dasbeck. Diese beinhaltet die regelmäßige Begleitung des Seniorenfrühstücks der Gemeinde mit Liedern und Beiträgen der Kinder, gemeinsame Treffen der Kinder mit den Senioren zum Frühstück und zu Ausflüge, sowie Besuche des Pfarrers in unserer Einrichtung zu besonderen religiösen Festen.

11.5 Frühförderstelle

Einmal in der Woche besuchen uns Mitarbeiterinnen der Frühförderstelle um mit dem integrativ zu betreuenden Kind zu arbeiten. Wir stellen ihnen dazu alle nötigen Räumlichkeiten und Materialien zur Verfügung. Durch den direkten Kontakt zu den Mitarbeitern der Frühförderstelle ist ein guter und regelmäßiger Austausch möglich.

Aber auch bei anderen Kindern, die eine Frühförderung außerhalb unserer Einrichtung bekommen, stehen wir im Austausch mit den Fachkräften. Dies läuft natürlich immer mit dem Einverständnis und der Mitarbeit der Erziehungsberechtigten der Kinder.

12 Öffentlichkeitsarbeit

Öffentlichkeitsarbeit nimmt einen wichtigen Platz in unserer Einrichtung ein.

Wir stellen die Bedeutung unserer Arbeit dar und machen unsere gesamte Einrichtung transparent, für die Eltern und für alle, die außerhalb unserer Einrichtung sind, denn nur dadurch sind wir authentisch und überzeugend. Wir nutzen Öffentlichkeitsarbeit um soziale Kontakte in der Nachbarschaft zu knüpfen, um „Werbung“ für uns zu machen, aber auch um andere Institutionen kennen zu lernen und mit ihnen zusammen zu arbeiten.

Dies geschieht bei uns z.B. durch Feste und Feiern (wie ein „Tag der offenen Tür“ oder Familienfeste), durch themenbezogene Elternabende für alle Interessierten, über unsere Kita-Internetseite oder auch bei Aktionen, bei denen wir uns als Einrichtung präsentieren (wie der „Weltkindertag“). Um über verschiedene Aktionen und Angebote zu informieren nutzen wir Presseberichte, das Internet, unseren Einrichtungsflyer und Aushänge und Plakate.

13 Verpflichtungserklärung der Mitarbeiter

Wir, die Mitarbeiter der Kindertagesstätte Dasbecker Markt verpflichten uns, nach dieser Konzeption zu arbeiten, dabei das Leitbild der Johanniter-Unfall-Hilfe als Grundlage zu sehen und diese im täglichen Umgang mit den Kindern zu leben.

Die Konzeption ist Eigentum der Johanniter Kindertageseinrichtung Dasbecker Markt. Eine Übernahme von Formulierungen, Sätzen oder Kapiteln dieser Konzeption ist nicht gestattet.

Stand: August 2014

14 Schlusswort

Vieles von dem, was die Kinder in unserer Einrichtung lernen, ist für den Erwachsenen nicht gleich sichtbar und verständlich, weil es nicht vorzeigbar in der Hand nach Hause getragen wird. Dennoch haben sie eine Menge gelernt und erfahren:

Qualitäten und Kompetenzen, die stark machen für das Leben.

Beispiel aus dem Alltag....

Dieses Bild hat Lilly gemalt, sie ist 3 Jahre alt und malt sehr gerne...
Was sieht man auf diesem Bild?



| 50

Und das steckt wirklich dahinter...



Lilly erzählt:

„Das ist ein Urlaub, ich habe einen wunderschönen Himmel gemalt, zwei Sonnen, viel Wasser. Ich habe Sand gemalt. In der Wippe liege ich und weit über mir ist der Himmel.“

Dieses Bild hat Lilly nicht mit nach Hause genommen....

Erzieherin erzählt:

| 51

Als Lilly beginnt dieses Bild zu malen, sitze ich in ihrer Nähe und frage, ob ich zuschauen darf.

Lilly hat sehr lange, konzentriert und ausführlich gemalt und sich dabei überhaupt nicht ablenken lassen. Ich habe die Entwicklung des Bildes mit Fotos dokumentiert, die Lilly später in ihrem „Buch des Kindes“ einheften durfte.

Bei dem Gespräch mit Lilly haben wir viele Dinge besprochen, die auf diesem Bild nicht erkennbar, allerdings von großer Bedeutung waren:

- ▶ Sprachförderung
- ▶ Farbenlehre (alle Farben wurden benannt und Vergleiche gezogen, Blau wie...?)
- ▶ Motorik (Drei-Punkt-Haltung des Stiftes))
- ▶ Mathematische Bildung (durch das Aufzählen)
- ▶ Konzentrationsübung (durch das lange und ausdauernde Malen)
- ▶ Natur und Sachbegegnung („Das Wasser war kalt, wie...“)
- ▶ Sozialkompetenz (zuhören, erzählen, abwarten, aufeinander eingehen)

Wer hätte das gedacht?

15 Literatur und Quellenverzeichnis

„Die Konzeption – Grundlage und Visitenkarte einer Kindertagesstätte“ *Armin Krenz*

„Kinderbildungsgesetz Nordrhein-Westfalen“ *Göppert/Leßmann*

„Der Situationsorientierte Ansatz im Kindergarten“ *Armin Krenz*

„Ohne Eltern geht es nicht“ *Hans-Joachim Laewen, Beate Andres, Eva Hedervari*

„Wie Kinder Werte erfahren“ *Armin Krenz*

www.bildungsgrundsätze.nrw.de

Konzeption Kindertagesstätte Lummerland

